



EINKOMMEN IN

NIEDERÖSTERREICH 2023

Die Löhne und Gehälter der
niederösterreichischen Arbeitnehmer:innen

AK NIEDER
ÖSTERREICH

VORWORT

Die vorliegende Analyse der AK Niederösterreich untersucht die Einkommenssituation der unselbstständig Erwerbstätigen in Niederösterreich für das Jahr 2023. Nachdem sich die Teuerungswelle 2022 merklich negativ auf die reale Einkommenssituation der unselbstständig Beschäftigten ausgewirkt hat, blieb die Inflationsrate mit 7,8 % auch im Jahr 2023 außergewöhnlich hoch. Dass sich die Teuerung durch Abgeltung der rollierenden Inflation in den Kollektivvertragsverhandlungen niederschlug, wird in den vorliegenden Einkommensdaten abgebildet. Die realen Einkommensverluste konnten 2023 etwas abgefedert werden, wenngleich die anhaltende Teuerung weiter auf die Einkommenssituation der unselbstständig Beschäftigten drückte. Besonders betroffen waren Bezieher:innen niedriger Einkommen, die oftmals schon zuvor mit der Problematik von Armut trotz Erwerbsarbeit (Working Poor) konfrontiert waren.

Die Höhe und Entwicklung der Löhne und Gehälter der unselbstständig Beschäftigten spielt sowohl auf individueller als auch struktureller Ebene eine wesentliche gesellschaftspolitische und gesamtwirtschaftliche Rolle. Zunächst steht der Erhalt bzw. bei Haushalten mit niedrigen Einkommen auch die Hebung der Lebensqualität im Fokus. Des Weiteren stellt die Kaufkraft der unselbstständig Beschäftigten einen wesentlichen Bestandteil der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage dar. Insbesondere Bezieher:innen niedriger Einkommen weisen eine hohe Konsumneigung im Verhältnis zu ihrem Einkommen auf. Nicht zuletzt stehen wir mit der drohenden Klimakrise vor enormen strukturellen Herausforderungen hinsichtlich einer klimaneutralen sowie ökologisch und sozial nachhaltigen Produktions- und Lebensweise. Daraus resultieren auch am Arbeitsmarkt tiefgreifende Veränderungen, die einer gesellschaftlichen Steuerung bedürfen.

Langjährige Forderungen der AK Niederösterreich nach einer Anhebung der kollektivvertraglichen Mindestlöhne, der sozialen Absicherung der Arbeitnehmer:innen sowie für die bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie erhalten durch diese Analyse ihre Bestätigung.



Markus Wieser
Präsident



Mag. Bettina Heise, MSc
Direktorin



Foto: WYHMALEK

INFORMATIONEN

Kammer für Arbeiter und Angestellte
für Niederösterreich
Abteilung Wirtschaftspolitik
AK-Platz 1
3100 St. Pölten

Tel. 05 7171-0
wirtschaftspolitik@aknoe.at
noe.arbeiterkammer.at

Autor: Mag. Matthias Koderhold, Oktober 2024

INHALT

Die wichtigsten Daten für 2023 im Überblick	4
1. Löhne und Gehälter aus gesamtwirtschaftlicher und sozialer Sicht	5
2. Die Einkommen in Niederösterreich, den Bundesländern und Österreich	12
2.1. Niederösterreich und Österreich im Vergleich	12
2.2. Das niederösterreichische Medianeinkommen im Bundesländervergleich	13
2.3. Die Einkommen der Frauen in Niederösterreich	13
2.4. Die Einkommen der Männer in Niederösterreich	15
2.5. Die Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern in Niederösterreich und Österreich	17
2.6. Die Einkommensentwicklung in Niederösterreich gegenüber 2018 und 2013 nach Dezilen	18
3. Bezirksanalyse nach Regionen	20
3.1. Bezirksergebnisse für Niederösterreich 2023	20
3.2. Waldviertel	23
3.3. Weinviertel	26
3.4. Zentralraum	29
3.5. Mostviertel	34
3.6. Industrieviertel	37
4. Datenbasis	49
Glossar	50

DIE WICHTIGSTEN DATEN FÜR 2023 IM ÜBERBLICK

Medianeinkommen im Vergleich 2023

Medianeinkommen 2023	Niederösterreich 2.655		Österreich 2.768	
	Euro	in %	Euro	in %
Veränderung (gerundet)				
Bruttoeinkommensentwicklung nominal vs 2022	198	8,1	200	7,8
Bruttoeinkommensentwicklung real vs 2022	6	0,2	-1	-0,0
Nettoeinkommensentwicklung real vs 2022	10	0,5	8	0,4
Nettoeinkommensentwicklung real vs 2013	42	2,2	67	3,5

Übersicht der Medianeinkommen der niederösterreichischen Bezirke 2023

Bezirk	2022 in Euro	2023 in Euro	im Vergleich zu NÖ (2023) NÖ = 100	im Vergleich zu Ö (2023) Ö = 100
St. Pölten (Stadt)	2.668	2.917	109,9 %	105,4 %
Amstetten	2.709	2.910	109,6 %	105,1 %
Scheibbs	2.609	2.797	105,4 %	101,1 %
Gmünd	2.580	2.786	104,9 %	100,7 %
Lilienfeld	2.502	2.713	102,2 %	98,0 %
Waidhofen/Ybbs	2.478	2.684	101,1 %	97,0 %
Wr. Neustadt (Land)	2.461	2.650	99,8 %	95,8 %
Mödling	2.454	2.644	99,6 %	95,5 %
Bruck/Leitha	2.399	2.626	98,9 %	94,9 %
Neunkirchen	2.398	2.596	97,8 %	93,8 %
Waidhofen/Thaya	2.387	2.577	97,1 %	93,1 %
St. Pölten (Land)	2.339	2.542	95,8 %	91,9 %
Baden	2.358	2.535	95,5 %	91,6 %
Tulln	2.339	2.519	94,9 %	91,0 %
Korneuburg	2.271	2.500	94,2 %	90,3 %
Krems a.d. Donau (Stadt)	2.342	2.499	94,1 %	90,3 %
Zwettl	2.306	2.476	93,3 %	89,5 %
Wr. Neustadt (Stadt)	2.250	2.423	91,3 %	87,6 %
Mistelbach	2.193	2.421	91,2 %	87,5 %
Melk	2.242	2.379	89,6 %	86,0 %
Horn	2.217	2.359	88,9 %	85,2 %
Gänserndorf	2.103	2.300	86,6 %	83,1 %
Hollabrunn	1.985	2.155	81,2 %	77,9 %
Krems (Land)	1.967	2.137	80,5 %	77,2 %
Niederösterreich	2.457	2.655	100,0 %	95,9 %
Österreich	2.568	2.768	104,3 %	100,0 %

Das Bruttomedianeinkommen, der in Niederösterreich beschäftigten Arbeitnehmer:innen, stieg im Jahresvergleich um +198 Euro (+8,1 %) auf 2.655 Euro. Aufgrund der anhaltend hohen Teuerung von 7,8 % verringerte sich der Anstieg des realen Bruttoeinkommensniveaus in Niederösterreich allerdings auf +6 Euro. Wird nach Abzug der Sozialversicherungsbeiträge und der Lohnsteuer sowie unter Berücksichtigung der Inflationsrate die Entwicklung des realen Nettoeinkommens betrachtet, ergab sich monatlich ein Zuwachs von +10 Euro (+0,5 %, +143 Euro jährlich). In Folge der hohen Inflationsrate ergaben sich gegenüber dem Vorjahr in elf Bezirken bzw. Statutarstädten reale Rückgänge des Bruttomedianeinkommens, in dreizehn Bezirken bzw. Statutarstädten war dennoch ein realer Anstieg zu beobachten. Insgesamt bewegte sich die reale Entwicklung der Einkommensniveaus zwischen 1,56 % im Bezirk Melk und +2,45 % im Bezirk Mistelbach.

Gegenüber dem Jahr 2013 war in Niederösterreich eine reale Steigerung des monatlichen Nettomedianeinkommens (inklusive Sonderzahlungen) um durchschnittlich +42 Euro zu beobachten (+595 Euro jährlich). Das war gleichbedeutend mit einem Kaufkraftzuwachs von +2,2 %. Auch österreichweit erhöhte sich die Kaufkraft des Medianeinkommens der Arbeitnehmer:innen im Zehnjahresvergleich, mit +3,5 % jedoch stärker als in Niederösterreich (durchschnittlich vierzehnmal +67 Euro, +941 Euro jährlich). Das reale Bruttomedianeinkommen erhöhte sich in Niederösterreich von 2013 auf 2023 um +0,4 %, österreichweit um +1,7 %. Im gleichen Zeitraum stieg das reale Bruttoinlandsprodukt, die preisbereinigte jährliche Wirtschaftsleistung Österreichs, trotz des massiven Wirtschaftseinbruchs in Folge der COVID-19-Krise 2020 und der Rezession 2023 um +13,8 %.

Grundlage für die Berechnung des Monatseinkommens bilden die Summe aller beitragspflichtigen Monatseinkommen eines Kalenderjahres und die Summe der Versicherungstage. In früheren Ausgaben bildeten das beitragspflichtige Jahreseinkommen und die Zahl der Versicherungstage die Grundlage. Dadurch ergeben sich veränderte Einkommensdaten, die auch für 2020 zurückgerechnet wurden.

1. LÖHNE UND GEHÄLTER AUS GESAMTWIRTSCHAFTLICHER UND SOZIALER SICHT

Einkommen aus unselbstständiger Arbeit stellt für die meisten Personen und Haushalte die einzige bzw. einzig relevante Einkommensquelle dar.¹ Deshalb ist es unerlässlich, sowohl die Verteilung zwischen Kapital- und Lohneinkommen als auch jene der Einkommen aus unselbstständiger Beschäftigung zu analysieren. Aus gesamtwirtschaftlicher Sicht sind die Einkommen der unselbstständig Beschäftigten eine entscheidende Bestimmungsgröße der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage. Im Allgemeinen ist die Konsumneigung der unselbstständig Beschäftigten höher und v. a. bei niedrigen Einkommen fließt ein Großteil des Einkommens direkt als Nachfrage in den Wirtschaftskreislauf zurück.² Die Höhe der Löhne und Gehälter ist für Unternehmen daher kein reiner Kostenfaktor, sondern auch entscheidend für die Absatzmöglichkeiten. Mit rund zwei Drittel der Gesamtnachfrage (Konsumausgaben, Bruttoinvestitionen und Exporte) stellt die Inlandsnachfrage die wesentliche Größe für die wirtschaftliche Entwicklung in Österreich dar (2023: 62 %). Wird die Nachfrage aus Deutschland zur österreichischen Inlandsnachfrage hinzugerechnet, ergaben sich 2023 drei Viertel der Gesamtnachfrage der österreichischen Produktion, 88 % der Gesamtnachfrage wurden innerhalb der Europäischen Union abgesetzt.³ Eine unzureichende Entwicklung der Einkommen der unselbstständig Beschäftigten dämpft daher die österreichische Inlandsnachfrage und die gesamtwirtschaftliche Entwicklung.⁴ Ebenso reduziert eine EU-weite Strategie zur Wettbewerbssteigerung mittels Lohnzurückhaltung die Kaufkraft und Nachfrage für neun Zehntel des österreichischen Absatzmarktes. Gleiches gilt für die EU insgesamt: Um die 90 % der Gesamtnachfrage beziehen sich auf die EU-Staaten selbst.⁵ Ob es eine Orientierung auf Lohnzurückhaltung vermag, die Exporte auf Absatzmärkten außerhalb der Europäischen Union zu steigern, bleibt fraglich. Eben-

so, ob eine mögliche Ausweitung der Exporte auf Absatzmärkten außerhalb der Europäischen Union (32 % der Exporte, 12 % der Gesamtnachfrage im Jahr 2023) den negativen Effekt auf die österreichische bzw. EU-weite Binnennachfrage ausgleichen kann. Da Wettbewerbsfähigkeit immer nur relativ gesehen werden kann, birgt der Versuch einer Steigerung durch Lohnzurückhaltung darüber hinaus stets die Gefahr einer Abwärtsspirale. Eine derartige Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens bzw. einer Volkswirtschaft reduziert automatisch jene der Konkurrenten.

Generell sagen Exportquoten nichts über die Wertschöpfung in einem Land aus. Exporte bestehen zu einem großen Teil aus importierten Vorleistungen⁶ und bilden zum Teil nur den Transport von Gütern ohne materielle Wohlstandssteigerung ab (z. B. Import und Export gleichartiger Nahrungsmittel). Angesichts der sich zuspitzenden Klimakrise stellt sich die generelle Problematik der Treibhausgasemissionen, die in Verbindung mit Produktion und Konsum entstehen. Die ökologische Bilanz nationaler und v. a. internationaler Warenströme, die einen wesentlichen Bestandteil der CO₂ Emissionen des Verkehrssektors ausmachen und oft nur kleinteilige Arbeitsschritte beinhalten, stellt sich hier besonders katastrophal dar.

Die Höhe und Verteilung der Löhne und Gehälter ist auch aus sozialer Perspektive höchst relevant. Vor allem die **Verhinderung des Phänomens „Working Poor“** ist von höchster Priorität für die Lebensqualität jener Arbeitnehmer:innen, die trotz Erwerbstätigkeit unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle⁷ leben. Gründe, warum Menschen trotz Erwerbsarbeit armutsgefährdet sind, gestalten sich unterschiedlich: etwa niedrige Stundenlöhne, Teilzeitarbeit oder Haushalte mit Kindern (speziell

¹ 77,2 % der äquivalenten Markteinkommen 2019 waren Unselbständigeneinkommen. Vgl. WIFO (2023): Umverteilung durch den Staat in Österreich 2019 und Entwicklung von 2005 bis 2019, S 35. Pensionen und andere Sozialleistungen basieren meist auch auf Einkommen aus unselbstständiger Beschäftigung. Vermögenseinkommen spielen hingegen aufgrund der sehr ungleichen Verteilung nur für äußerst wenige Haushalte am oberen Rand eine relevante Rolle in der Einkommensentstehung. Ebenda bzw. Humer et al. (2014): Einkommensverteilung in Österreich, Materialien zu Wirtschaft und Gesellschaft Nr. 125.

² Baumgartner et al. (2021): Steuerreform 2022/2024 – Gesamtwirtschaftliche Wirkungen, WIFO-Monatsberichte 12/2021. Ederer (2017): Österreich 2025 – Einkommensverteilung und privater Konsum in Österreich, WIFO-Monatsberichte 1/2017. Ederer (2008): Einkommensverteilung und gesamtwirtschaftliche Nachfrage in Österreich und den Niederlanden.

³ Statistik Austria, OeNB, eigene Berechnung. Ellmeier (2024): Die Exportquote – ein falsches Maß?, <https://www.awblog.at/Wirtschaft/Exportorientierung--Missverstaendnisse-Effekte-und-Profiteure>. Oder auch Feigl (2021): Wohlstandsmodell in Österreich auf Export gebaut? AK Wien, Globalisierungskompass.

⁴ Darüber hinaus weisen hohe Einkommen, v.a. Vermögenseinkommen, eine hohe Sparneigung auf, die zunehmend spekulativen Charakter aufweist und destabilisierend auf die wirtschaftliche Entwicklung wirkt. Vgl. beispielsweise Stockhammer (2011): Von der Verteilungs- zur Wirtschaftskrise. Die Rolle der zunehmenden Polarisierung als strukturelle Ursache der Finanz- und Wirtschaftskrise.

⁵ Feigl (2017): Was bringt die einseitige Exportorientierung?, <https://blog.arbeit-wirtschaft.at/was-bringt-die-einseitige-exportorientierung>.

⁶ <https://www.oecd.org/en/data/indicators/import-content-of-exports.html?oecdcontrol-712178cb81-var3=2020>. Zuckerstätter (2019): Mythen aus dem Exportland Österreich, <https://awblog.at/mythen-exportland-oesterreich>.

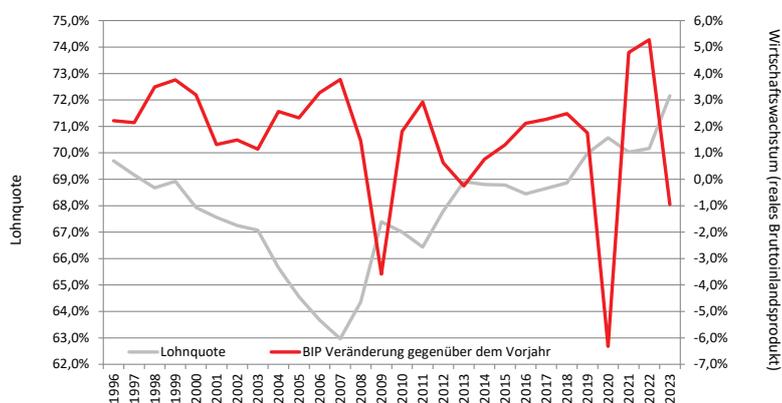
⁷ Armut wird auf Haushaltsebene definiert. Als armutsgefährdet gelten Haushalte, die weniger als 60 % des Median des mit der Haushaltsstruktur gewichteten verfügbaren Haushaltseinkommens aufweisen. Das verfügbare Haushaltseinkommen umfasst Einkommen aus Erwerbsarbeit, Sozialleistungen (z. B. Arbeitslosengeld, Wohnbeihilfe oder Pension) und Privattransfers abzüglich Steuern und Sozialversicherungsabgaben. Das verfügbare Haushaltseinkommen wird zur Armutsdefinition mit der Anzahl und dem Alter der Haushaltsmitglieder gewichtet.

Alleinverdiener:innen). 2023 waren österreichweit 200.000 und damit 6 % der unselbstständig Beschäftigten trotz Erwerbsarbeit armutsgefährdet. Insgesamt waren 316.000 Personen vom Phänomen „Working Poor“ betroffen, das waren 8 % der 18 - 64-Jährigen, die mehr als die Hälfte des Jahres erwerbstätig waren. 242.000 Personen dieser Gruppe waren ganzjährig beschäftigt, davon 166.000 zumindest sechs Monate ihrer ganzjährigen Erwerbstätigkeit vollzeitbeschäftigt.⁸ Neben der Schaffung besserer Erwerbschancen für alleinerziehende Elternteile durch Ausbau des Kinderbetreuungsangebots wären v. a. im Niedriglohnbereich entsprechende Löhne und Gehälter notwendig, die einen armutsfreien Lebensstandard ermöglichen.

Die **Lohnquote**⁹ misst den Anteil der Löhne und Gehälter am gesamten Volkseinkommen und spiegelt das Verhältnis der Bruttoentgelte der unselbstständig Beschäftigten zu den Unternehmens- und Vermögenseinkommen wider. 1978 erreichte die Lohnquote ihren historischen Höchststand (74,6 %), danach setzte bis zur Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/2009 ein langfristig sinkender Trend ein. Vor allem ab dem Jahr 1994 war eine stetige Abwärtsentwicklung zu beobachten, die sich bis zum Ausbruch der Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/2009 fortsetzte.¹⁰ Bereits 2008 war ein Anstieg der Lohnquote aufgrund der verschlechterten wirtschaftlichen Lage erkennbar (von 63,0 % im

Jahr 2007 auf 64,4 %). Mit dem Konjunkturabsturz 2009, der die österreichische Wirtschaftsleistung um -3,6 % einbrechen ließ, verringerten sich die Unternehmens- und Vermögenseinkommen sprunghaft. Da die Entwicklung der Löhne und Gehälter auf gesamtwirtschaftliche Schocks unmittelbar stabiler reagiert als jene der Unternehmens- und Vermögenseinkommen, ergab sich 2009 ein deutlicher Anstieg des Anteils der Arbeitnehmer:innen am Volkseinkommen auf 67,4 %. Bereits mit der wirtschaftlichen Erholung in den Jahren 2010 und 2011 verringerte sich die Lohnquote aufgrund der Stabilisierung der Unternehmens- und Vermögenseinkommen wieder. In der darauffolgenden Phase gedämpfter wirtschaftlicher Entwicklung, die von 2012 bis 2015 andauerte, erhöhte sich die Lohnquote zunächst abermals und verweilte ab 2013 auch mit dem 2016 einsetzenden Konjunkturaufschwung, der sich bis 2018 fortsetzte, auf ähnlichem Niveau. In Zusammenhang mit der Konjunkturertrübung 2019, die das reale Wirtschaftswachstum auf +1,8 % abschwächte, erhöhte sich die Lohnquote deutlich auf 70,0 %. Mit den wirtschaftlichen Auswirkungen der COVID-19-Krise, die 2020 einen Rückgang des Bruttoinlandsprodukts um -6,3 % zur Folge hatten, stieg die Lohnquote weiter auf 70,6 %, sank 2021 mit der wirtschaftlichen Erholung (+4,8 %) wieder auf 70,0 % und pendelte sich 2022 (BIP + 5,3 %) vorläufig bei 70,2 % ein. Die Auswirkungen der Teuerung schlugen sich 2023 in der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung nieder: Die Herstellung von Waren schlitterte wegen der gestiegenen Energiepreise in eine Rezession (-1,8 % Bruttowertschöpfung). Der Handel aufgrund des Kaufkraftverlusts, der sich v. a. in einem verringerten Absatz dauerhafter Konsumgüter niederschlug (-5,4 % Bruttowertschöpfung). Gestiegene Preise und die Erhöhung des Leitzinssatzes hinterließen am Bau ihre Spuren (-9,3 % Bruttowertschöpfung). Insgesamt sank das Bruttoinlandsprodukt um -1,0 %. Da die Industrieunternehmen in Erwartung eines baldigen Aufschwungs ihre Arbeitskräfte weitgehend beibehielten, blieben die Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt beschränkt. Das wirkte sich ebenso wie die KV-Abschlüsse auf die Arbeitnehmer:innenentgelte aus, die um +8,0 % stiegen. Da sich Teuerung, Kaufkraftverlust und Rezession gleichzeitig auf die Entwick-

Wirtschaftswachstum und Lohnquote in Österreich 1996 - 2023



Quelle: Statistik Austria, AMECO-Datenbank, eigene Berechnung

⁸ Statistik Austria (2024): Tabellenband EU-SILC 2023, S 124.

⁹ Die Berechnung der jüngsten Lohnquoten beruht auf vorläufigen Daten, die noch Revisionen unterzogen werden – sie können sich demnach noch verändern. V.a. aufgrund der Umstellung auf das ESVG 2010 (September 2014) und der geänderten Verordnung zum ESVG 2010, die ab September 2024 Änderungen der Übermittlungsanforderungen beinhaltet, ergeben sich gegenüber älteren Publikationen veränderte Lohnquoten.

¹⁰ Die Gründe für das Fallen der Lohnquote sind vielfältig und reichen von zunehmender Arbeitslosigkeit über die Flexibilisierung der Arbeitsmärkte, arbeitssparendem technischen Fortschritt ohne entsprechende Arbeitszeitverkürzung mit Lohnausgleich, einer Verschiebung der Beschäftigungsanteile von der Warenproduktion zum Dienstleistungssektor, einer Orientierung der Lohnpolitik an der exportorientierten Industrie oder fallenden KV-Überzahlungen bis hin zu steigenden Gewinnen und Vermögenseinkommen sowie der langfristig steigenden Bedeutung des Finanzsektors.

lung der Betriebsüberschüsse und Selbstständigen Einkommen (+1,9 %) niederschlugen, erhöhte sich die Lohnquote 2023 auf 72,2 %.

Wird die längerfristige Entwicklung der Lohnquote um die Veränderung der Erwerbstätigenstruktur korrigiert, ergibt sich die bereinigte Lohnquote. Der über die Zeit steigende Anteil der unselbstständig Beschäftigten an den Erwerbstätigen, hat gegenüber der Lohnquote eine geringere bereinigte Lohnquote zur Folge. Die Beschäftigungsstruktur von 1970 als konstant angenommen, ergibt sich 2023 mit 61,7 % gegenüber der Lohnquote eine um -10,5 Prozentpunkte geringere bereinigte Lohnquote. Darüber hinaus wirkt der Anteil der unselbstständig Beschäftigten mit sehr hohen Einkommen verzerrend auf die Lohnquote. Werden die Top 1 % der Einkommen aus unselbständiger Beschäftigung aus der bereinigten Lohnquote herausgerechnet, verringert sie sich um ca. fünf Prozentpunkte.¹¹

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen im Jahr 2023¹²

Schlügen sich die Effekte der Teuerung, die ihren Ursprung im starken Anstieg der Energiepreise hatte und sich aufgrund unzureichender Gegenmaßnahmen zunehmend verbreitete, in der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung im Jahr 2022 noch nicht entscheidend nieder, schlitterte Österreich 2023 in eine Rezession. Während 2022 noch vom wirtschaftlichen Aufholprozess in Folge der COVID-19-Krise geprägt war und das Bruttoinlandsprodukt real um +5,3 % zunahm, sank es 2023 real um -1,0 %. Wie bereits erwähnt ging die reale Wertschöpfung in der Herstellung von Waren um -1,8 % zurück, im Handel um -5,7 % und am Bau um -9,3 %. Die Verbraucherpreise stiegen im Jahresdurchschnitt 2023 um +7,8 %, die Preise des Miniwarenkorb stiegen um +6,8 %, jene des Mikrowarenkorb um +11,0 %. Preistreiber waren 2023 v. a. die Kategorien „Restaurants und Hotels“, „Wohnung, Wasser, Energie“ (hier besonders Gas und Wärmeenergie) sowie „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“.¹³

Insgesamt stagnierten die realen Konsumausgaben 2023 (+0,0 %). Dafür sorgten allerdings die

Konsumausgaben des Staates, die real um +1,2 % zunahmen und damit die Nachfrage stabilisierten, während die Konsumausgaben der privaten Haushalte um -0,5 % zurückgingen. Im Jahr 2022 waren die privaten Konsumausgaben noch wesentlicher Motor des Wirtschaftswachstums (+4,9 %). Mit real -5,4 % gingen die privaten Ausgaben für dauerhafte Konsumgüter wiederholt deutlich zurück, nachdem sie schon 2022 um real -4,5 % schrumpften. Im Gegensatz dazu erhöhte sich die private Nachfrage nach nichtdauerhaften Konsumgütern und Dienstleistungen¹⁴ 2023 real um +0,1 %, nachdem sie im Jahr zuvor um +6,0 % gestiegen ist. Die Bruttoanlageinvestitionen gingen real um -3,2 % zurück. Das lag am starken Rückgang bei den Bauinvestitionen die sich nach einem Rückgang um -1,3 % im Jahr 2022 wiederholt verringerten, mit -9,3 % im Jahr 2023 allerdings deutlich stärker als zuvor. Die Bruttoanlageinvestitionen in Ausrüstungen (einschließlich militärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen) stiegen hingegen um +2,4 %. Die Exporte verringerten sich real um -0,4 %, die Importe gingen mit real -4,6 % stärker zurück.

Die Anzahl der unselbstständig aktiv Beschäftigten nahm gegenüber 2022 um rund +44.800 (+1,2 %) zu.¹⁵ 2023 waren sowohl bei den unselbstständig Teilzeitbeschäftigten als auch bei den unselbstständig Vollzeitbeschäftigten Zuwächse im Jahresvergleich zu beobachten, wenn auch die Anzahl der Teilzeitbeschäftigten mit +2,6 % deutlich stärker zunahm als jene der Vollzeitbeschäftigten (+0,4 %). Auch absolut stieg die Anzahl der teilzeitbeschäftigten Unselbständigen (+32.120) deutlich stärker als jene der vollzeitbeschäftigten (+9.558).¹⁶ Die Teilzeitquote stieg 2023 somit auf 31,6 %. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich gegenüber 2022 um +0,1 Prozentpunkte und lag im Jahr 2023 bei 6,4 %.

Löhne und Gehälter als Kostenfaktoren

Löhne und Gehälter sind für Unternehmen nicht nur absatzrelevant, sondern auch **Kostenfaktoren**. Abhängig von der Branche sind Unternehmen allerdings unterschiedlich von der Entwicklung der Löhne und Gehälter betroffen. In kapitalintensiven Unternehmen haben Löhne und Gehälter einen relativ niedrigen Anteil an den Gesamtkosten.

¹¹ Altzinger, Humer und Moser (2017): Entwicklung und Verteilung der Einkommen, Sozialbericht 2015-2016, S 262.

¹² Sofern nicht anders angegeben, siehe: Schiman-Vukan und Ederer: Prognose für 2024 und 2025: Rezession in Österreich hält sich hartnäckig. WIFO-Konjunkturprognose 3/2024. Bitschi und Meyer: Deutlicher Anstieg der relativen Lohnstückkosten im Jahr 2023. WIFO Monatsbericht 10/2024. V.a. bei aktuellen und kurz zurückliegenden Daten sind erhebliche Revisionen möglich – sie sollten daher mit Vorsicht interpretiert werden!

¹³ Statistik Austria, STATcube. Der Miniwarenkorb spiegelt die Preissteigerung eines wöchentlichen Großeinkaufs wider, der Mikrowarenkorb jene eines täglichen Einkaufs.

¹⁴ Ohne Energie, Lebensmittel, Alkohol und Tabak.

¹⁵ Die unselbstständig aktiv Beschäftigten umfassen alle unselbstständig Beschäftigten inklusive freier Dienstnehmer:innen. Personen mit aufrechten Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten sind nicht enthalten.

¹⁶ Statistik Austria, Arbeitsmarktstatistiken 2023, eigene Berechnung.

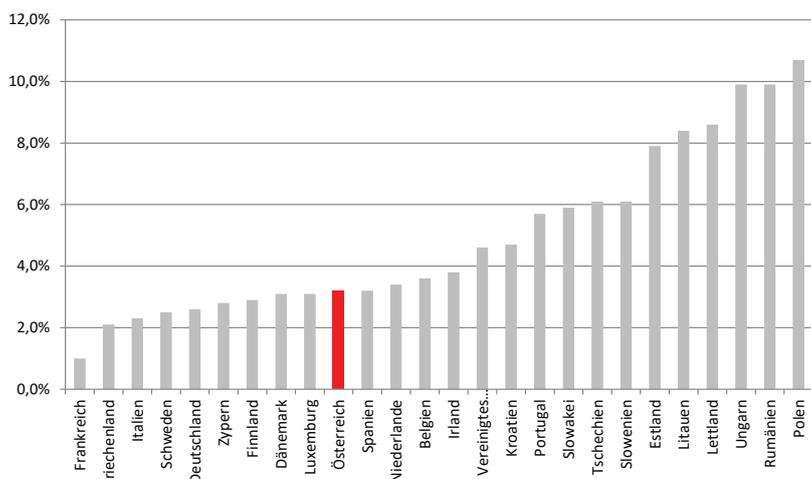
So lag der Personalaufwand an der ordentlichen Betriebsleistung beispielsweise in der chemisch-pharmazeutischen Industrie und der Elektro- und Elektronikindustrie 2022 bei jeweils 17,7 %.¹⁷ Bei personenbezogenen Dienstleistungen liegt dieser Wert hingegen deutlich darüber.

Langfristig sind für die Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft Faktoren wie Technologien, die Innovationsfähigkeit der Unternehmen, Infrastruktur oder die Qualifikation der Arbeitskräfte relevant. Um kurzfristige Veränderungen beurteilen zu können, werden neben den Arbeitskosten – den Bruttoentgelten je Beschäftigtem – auch die Produktivitätsentwicklung und die Wechselkursrelationen berücksichtigt. Als Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit einer Wirtschaft werden die relativen **Lohnstückkosten** berechnet. Durand und Giorno halten jedoch fest, dass die Fokussierung auf die Lohnstückkosten rein auf dem Umstand basiert, dass Kostenmaße, die über die Lohnstückkosten hinausgehen, aufgrund von Datenproblemen nur schwer zu konstruieren sind.¹⁸ D. h., den Arbeitskosten bzw. Lohnstückkosten wird aus Gründen der Praktikabilität ein überschätzter Stellenwert zugeschrieben. Beispielsweise zeigten Feigl und Zuckerstätter¹⁹, dass ein verengter Blick auf die Lohnstückkosten weder die tatsächlich beobachteten Preissteigerungen noch die Exportentwick-

lung entsprechend erklären kann. So sind für die Exportpreisentwicklung neben Arbeitskosten und Wechselkurs auch Material- und Finanzierungskosten, Gewinnaufschlag sowie indirekte Produktionssteuern relevant. Andere Studien betonen u. a. die Bedeutung von Technologien.²⁰ Die Exportentwicklung hängt darüber hinaus nicht nur von der Exportpreisentwicklung ab, sondern auch vom relativen Marktwachstum der Absatzmärkte oder von der Produktpalette und deren Qualität. Werden beispielsweise die Preissteigerungen der Jahre 2000 bis 2007 in Österreich in die Beiträge der einzelnen Verteilungskomponenten zerlegt (Löhne, Gewinne und indirekte Steuern), zeigt sich, dass die Entwicklung der Löhne um -6,3 Prozentpunkte unter der verteilungsneutralen und preisstabilen Entwicklung²¹ lag. Bei den indirekten Steuern wurde der verteilungsneutrale und preisstabile Spielraum um -1,8 Prozentpunkte unterschritten. Im Gegensatz dazu überstieg die Zunahme der Gewinne den verteilungsneutralen und preisstabilen Verlauf um +4,5 Prozentpunkte, wodurch das auf die Löhne übergewälzte Kostendruckargument im internationalen Wettbewerb relativiert wird.²²

Unter **Arbeitskosten** werden Kosten verstanden, die für eine Arbeitskraft bzw. eine Arbeitsstunde entstehen. Sie sind eine Maßzahl für die Kosten des Faktors Arbeit, lassen allerdings keine direkten Rückschlüsse zu, von wem sie getragen werden. Insbesondere durch staatliche Hilfsmaßnahmen in Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie und der Teuerungskrise werden die ausgewiesenen Arbeitskosten verzerrt, da sie teilweise von den Unternehmen hin zur öffentlichen Hand verlagert wurden. Auf Basis einer statistisch einheitlichen EU-weiten Arbeitskostenerhebung können die Arbeitskosten je Beschäftigtenstunde in der Herstellung von Waren verglichen werden. Die hier angeführten Daten beruhen auf der Arbeitskostenerhebung aus dem Jahr 2020. Sie werden zwischen den alle vier Jahre durchgeführten Erhebungswellen anhand des über die Länder methodisch nicht einheitlichen Arbeitskostenindex von Eurostat fortgeschrieben, wodurch die internationale Vergleichbarkeit etwas eingeschränkt ist und mit Vorsicht interpretiert werden muss. Im Jahr 2023 lagen die Arbeitskosten in der Herstellung von Waren in Österreich bei 47,21 Euro pro Stunde. Im Schnitt des Euro-Raums

Durchschnittliche jährliche Veränderung der Arbeitskosten pro Beschäftigten in der Sachgütererzeugung 2018 bis 2023



Quelle: WIFO Monatsberichte 10/2024

¹⁷ AK Wien (2024): Branchenreport chemisch-pharmazeutische Industrie 2024, S 33. AK Wien (2024): Branchenreport Elektro- und Elektronikindustrie 2024, S 19.

¹⁸ Durand und Giorno (1987): Indicators of International Competitiveness: Conceptual Aspects and Evaluation, OECD Economic Studies, No. 9.

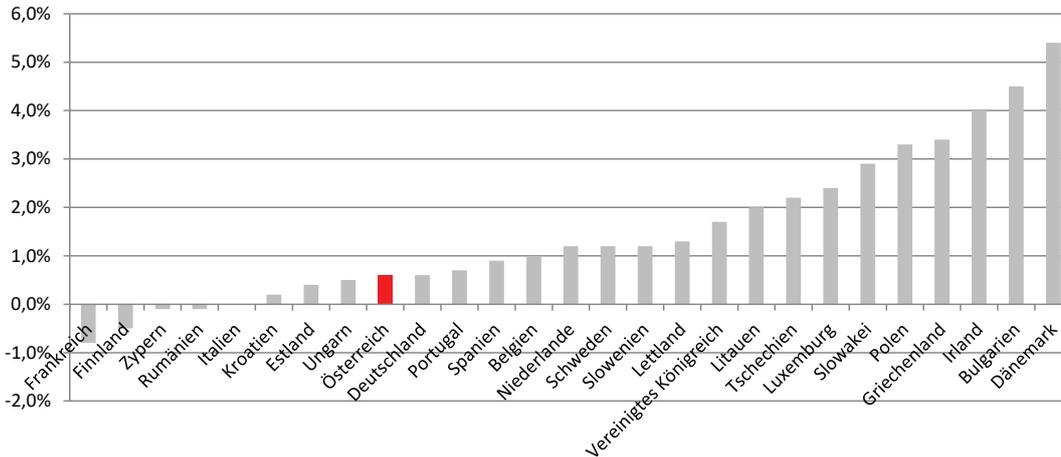
¹⁹ Feigl und Zuckerstätter (2013): Wettbewerbs(des)orientierung, WWWforEurope Policy Paper no 2.

²⁰ Vgl. Dosi, G., Grazzi, M., & Moschella, D. (2015). Technology and costs in international competitiveness: From countries and sectors to firms. Research Policy, 44(10), 1795-1814.

²¹ Verteilungsneutral wäre eine prozentuell gleiche Entwicklung der Löhne (ArbeitnehmerInnenentgelte), Gewinne (Bruttobetriebsüberschüsse und Selbstständigeneinkommen) und indirekten Steuern (Produktions- und Importabgaben abzüglich Subventionen). Preisstabilität gemäß dem Inflationsziel der EZB von unter, aber nahe 2 %.

²² Feigl und Zuckerstätter (2013): Wettbewerbs(des)orientierung, WWWforEurope Policy Paper no 2.

Durchschnittliche jährliche Veränderung der Produktivität pro Beschäftigten in der Sachgütererzeugung 2018 bis 2023



Quelle: WIFO Monatsberichte 10/2024

lagen die Arbeitskosten bei 38,29 Euro je Stunde, bei den EU-27 betragen sie 32,38 Euro pro Stunde. In vier EU-Ländern waren höhere Arbeitskosten je Stunde als in Österreich zu beobachten. Die höchsten wies Dänemark mit 52,27 Euro auf, gefolgt von Belgien mit 49,75. Norwegen wies Arbeitskosten je Stunde im Ausmaß von 49,53 Euro auf, dahinter folgte Deutschland mit 47,33 Euro. Geringer als in Österreich waren die Arbeitskosten je Stunde unmittelbar in den Niederlanden (46,43 Euro), Luxemburg (46,02 Euro), Frankreich (45,33 Euro), Schweden (42,92 Euro), Finnland (41,23 Euro) und Irland (38,58 Euro). Diese Länder lagen gleichzeitig alle über dem Schnitt des Euro-Raums bzw. den EU-27-Ländern. Ab Italien (30,91 Euro) und Slowenien (26,04 Euro) lagen die Arbeitskosten je Stunde in allen weiteren EU-Ländern unter den Arbeitskosten im Euro-Raum und den EU 27 Ländern.

Auf Basis der Bruttoentgelte (Lohn- und Gehaltssumme einschließlich Sozialabgaben der Arbeitgeber:innen) je unselbstständiger Arbeitskraft kann die Entwicklung der Arbeitskosten pro Kopf (Beschäftigten) in der Herstellung von Waren verfolgt werden. Im Jahr 2023 stiegen sie in Österreich um +6,5 %. Die Arbeitskosten der Handelspartner stiegen pro Kopf allerdings stärker: Bei den EU-Handelspartnern war ein Anstieg von +7,6 % zu beobachten, bei allen Handelspartnern einer im Ausmaß von +7,0 %. Wie im vorigen Absatz

erwähnt, wurde ein Teil der Bruttoentgelte in den Jahren 2020 bis 2023 im Rahmen von Hilfs- und Stützungsmaßnahmen durch COVID 19-Hilfen und im Rahmen der Bekämpfung der Teuerung hin zur öffentlichen Hand verschoben, wodurch die Aussagekraft über den Aufwand der Unternehmen eingeschränkt wird. Daher sollten auch die folgenden Zahlen als Maßstab für preisliche Wettbewerbsfähigkeit mit Vorsicht interpretiert werden, auch weil sich die angesprochenen Maßnahmen zwischen den Ländern als auch innerhalb der Länder über die Zeit unterscheiden. Im Zeitraum 2018 bis 2023 stiegen die Arbeitskosten pro Kopf in der Herstellung von Waren in Österreich durchschnittlich um +3,2 % pro Jahr, bei den EU-Handelspartnern um +4,2 % und bei allen Handelspartnern um +4,0 %. Für die Periode 2013 bis 2023 war in Österreich eine durchschnittliche Steigerung von +2,7 % pro Jahr zu beobachten, bei den EU-Handelspartnern war ein Anstieg im Ausmaß von +3,6 % und bei allen Handelspartnern einer in Höhe von +3,4 % pro Jahr zu verzeichnen.

Neben den Arbeitskosten ist auch die **Arbeitsproduktivität** ausschlaggebend für die Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt. Sie wird durch die Produktionsleistung (reale Bruttowertschöpfung) je Arbeitskraft bzw. Arbeitsstunde gemessen. Die Entwicklung der Arbeitsproduktivität ist vom Produktivitätsniveau einer Volkswirtschaft als auch von

der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung abhängig. Dies ist eindrucksvoll an der sprunghaften Entwicklung der Arbeitsproduktivität in der Herstellung von Waren im Krisenjahr 2009 und seinen Folgejahren ersichtlich. Im Jahr 2009 verursachte der starke Rückgang der Auslandsnachfrage einen Rückgang der Bruttowertschöpfung pro Erwerbstätigen und damit der Produktivitätsentwicklung pro Kopf (Beschäftigten). In den Jahren 2010 und 2011 stieg mit dem auf den wirtschaftlichen Einbruch folgenden Konjunkturaufschwung auch die Produktion in der Herstellung von Waren und mit ihr die Produktivität pro Kopf wieder stark an. Die COVID-19-Krise ließ die Produktivität in der österreichischen Warenherstellung 2020 um -6,8 % einbrechen, auch deshalb so stark, weil Personen in Kurzarbeit statistisch weiterhin als voll erwerbstätig erfasst wurden. Mit der Lockerung der Maßnahmen gegen die Pandemie 2021 und der damit einhergehenden Erholung der Wirtschaft (BIP-Wachstum +4,8 %), war mit +10,2 % wiederum ein starker Anstieg der Produktivität pro Kopf in der Herstellung von Waren zu beobachten, der den vorherigen Rückgang mehr als ausglich. Im Jahr 2022 erhöhte sich die Produktivität trotz Energie- und Teuerungskrise um weitere +4,3 %. Bei den Handelspartnern stieg die Produktivität nach einem deutlichen Anstieg 2021 (+8,4 %) im Jahr 2022 um +0,8 % und damit in beiden Jahren geringer als in Österreich. Auch bei den EU-Handelspartnern waren die Steigerungen der Arbeitsproduktivität 2021 (+9,0 %) und 2022 (+1,7 %) weniger stark ausgeprägt. Allerdings war der Rückgang 2020 in Österreich auch deutlicher als bei allen Handelspartnern sowie den EU-Handelspartnern. 2023 verringerte sich die Pro-Kopf-Produktivität in der Herstellung von Waren in Österreich mit -2,9 % deutlich stärker als im gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner (-0,2 %) und der EU-Handelspartner (-0,3 %). In der Fünfjahresbetrachtung stieg die Produktivität in der Herstellung von Waren in Österreich jährlich um durchschnittlich +0,6 %, während sie bei den EU-Handelspartnern und bei allen Handelspartnern um je +0,9 % pro Jahr zunahm. Im Zeitraum 2013 bis 2023 erhöhte sich die Produktivität pro Kopf in der österreichischen Herstellung von Waren durchschnittlich um +1,3 % pro Jahr. Bei den EU-Handelspartnern nahm sie um +1,6 % pro Jahr zu, bei allen Handelspartnern um durchschnittlich +1,5 %.

Aus der Veränderung der Arbeitskosten und der Produktivität ergibt sich die Entwicklung der Lohn-

stückkosten (Arbeitskosten je Produktionseinheit). Die Konjunkturabhängigkeit der Lohnstückkosten zeigte sich wiederholt deutlich.²³ 2008 und v. a. 2009 stiegen die Lohnstückkosten in der Herstellung von Waren aufgrund des wirtschaftlichen Einbruchs stark an. 2010 sowie 2011 verringerten sie sich in Anbetracht des Konjunkturaufschwungs und der damit einhergehenden Ausweitung der Produktion, die wieder einen deutlichen Produktivitätsanstieg in der heimischen Industrie mit sich brachte. Mit dem Wirtschaftseinbruch in Folge der COVID-19-Krise stiegen die Lohnstückkosten deutlich, um mit den Maßnahmenlockerungen und der damit einsetzenden wirtschaftlichen Erholung 2021 wieder um -6,2 % zu sinken. Im Jahr 2022 sanken die Lohnstückkosten abermals um vorläufig -0,4 %, um 2023 aufgrund der verzögerten Berücksichtigung der Inflationsrate in den Lohnverhandlungen deutlich um +9,7 % zu steigen (vorläufiger Wert). Aufgrund der bereits erwähnten unterschiedlichen Ausgestaltung und Umsetzung der COVID-19-Hilfsmaßnahmen und Anti-Teuerungsmaßnahmen, ist jedoch auch die Entwicklung der Lohnstückkosten und v. a. ihr internationaler Vergleich nur mit Vorsicht zu interpretieren.

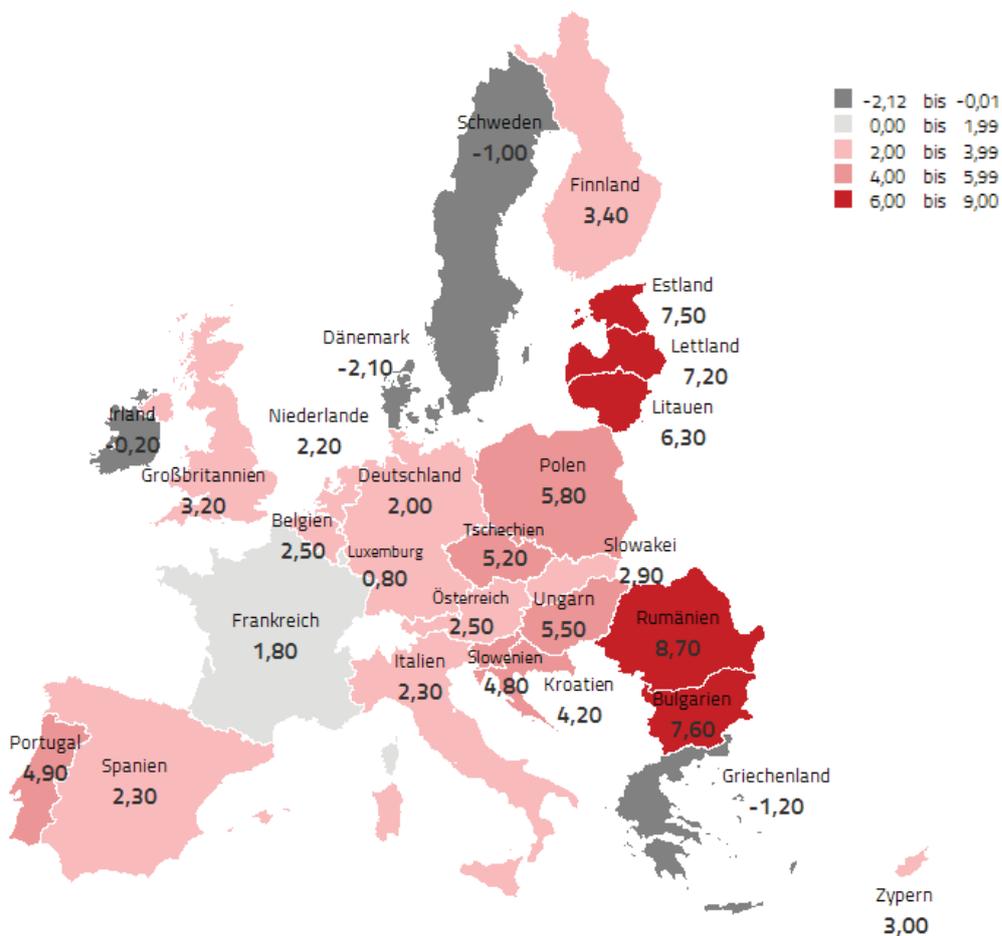
Da die Entwicklung der Lohnstückkosten nur im Verhältnis zu jener der Handelspartner aussagekräftig ist, wird für internationale Vergleiche die Lohnstückkostenposition herangezogen. Ihre Entwicklung ergibt sich aus der Veränderung der Arbeitskosten, der Produktivität und des Wechselkurses, der mit der jeweiligen Bedeutung der Handelspartner gewichtet wird. 2023 verschlechterte sich die preisliche Wettbewerbsposition Österreichs in der Herstellung von Waren gegenüber den Handelspartnern auch aufgrund der internationalen Preisunterschiede infolge der Überinflation in Österreich. Gegenüber den EU-Handelspartnern erhöhten sich die relativen Lohnstückkosten um +1,9 Prozentpunkte. Im Verhältnis zu allen Handelspartnern zeigte sich die österreichische Lohnstückkostenposition um +3,3 Prozentpunkte höher als im Jahr 2022. Die Lohnstückkostenposition Österreichs näherte sich in der Herstellung von Waren damit allerdings wieder dem längerfristigen Durchschnitt an. Im Fünfjahresvergleich sank sie gegenüber den EU-Handelspartnern mit durchschnittlich -0,4 Prozentpunkten pro Jahr in etwa gleich wie gegenüber allen Handelspartnern (-0,5 Prozentpunkte).

²³ <https://www.wifo.ac.at/daten/wifo-wirtschaftsdaten>

Über Vorleistungen in Form von Dienstleistungen und nicht handelbaren Gütern können die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Exportwirtschaft beeinflussen. Da in der Herstellung von Waren größeres Potential zur Steigerung der Arbeitsproduktivität durch Mechanisierung und Automatisierung besteht, steigen die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten langfristig gewöhnlich stärker als jene in der Herstellung von Waren. Mit +8,7 % stiegen die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten stärker als bei den EU-

Handelspartnern (+8,1 %) und allen Handelspartnern (+6,6 %). Das war gleichbedeutend mit einer Verschlechterung der gesamtwirtschaftlichen Lohnstückposition im Jahresvergleich: Gegenüber allen Handelspartnern verschlechterte sie sich um +2,0 Prozentpunkte, gegenüber den EU-Handelspartnern um +0,6 Prozentpunkte. Im Zeitraum 2018 bis 2023 verringerte die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Gesamtwirtschaft gegenüber allen Handelspartnern (+0,2 Prozentpunkte) ebenso wie im Vergleich zu den EU-Handelspartnern (+0,3 Prozentpunkte) leicht.

Durchschnittliche jährliche Veränderung der Lohnstückkosten pro Beschäftigten in der Sachgütererzeugung in der EU 2018 bis 2023



Quelle: WIFO Monatsberichte 10/2024

2. DIE EINKOMMEN IN NIEDERÖSTERREICH, DEN BUNDESLÄNDERN UND ÖSTERREICH

2.1. Niederösterreich und Österreich im Vergleich

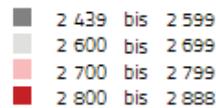
Mit 2.655 Euro brutto war das niederösterreichische Medianeinkommen im Jahr 2023 um +198 Euro höher als im Vorjahr. Das Einkommensniveau erhöhte sich damit um +8,1 %. Die anhaltend hohe Teuerung (Verbraucherpreisindex) verringerte den Zuwachs des Medianeinkommens allerdings deutlich. Nach Berücksichtigung der Inflationsrate verblieb nur eine reale Steigerung im Ausmaß von +0,2 %. Das bundesweite Einkommensniveau nahm im Jahresvergleich um +200 Euro zu. Damit lag das Bruttomedianeinkommen in Österreich bei 2.768 Euro und war um +7,8 % höher als im Jahr 2022. Wird die allgemeine Preisentwicklung in die Veränderung der Bruttomedianeinkommen einbezogen, ergab sich österreichweit praktisch ein unverändertes Einkommensniveau (-0,0 %).

Werden vom Bruttomedianeinkommen die Sozialversicherungsbeiträge sowie die Lohnsteuer abgezogen und wird anschließend der um die Inflationsrate bereinigte Nettobetrag des Medianeinkommens berechnet, ergibt sich die Entwicklung der Kaufkraft. Einschließlich Sonderzahlungen (Urlaubs- und Weihnachtsgeld) erhöhte sich das niederösterreichische Medianeinkommen im Jah-

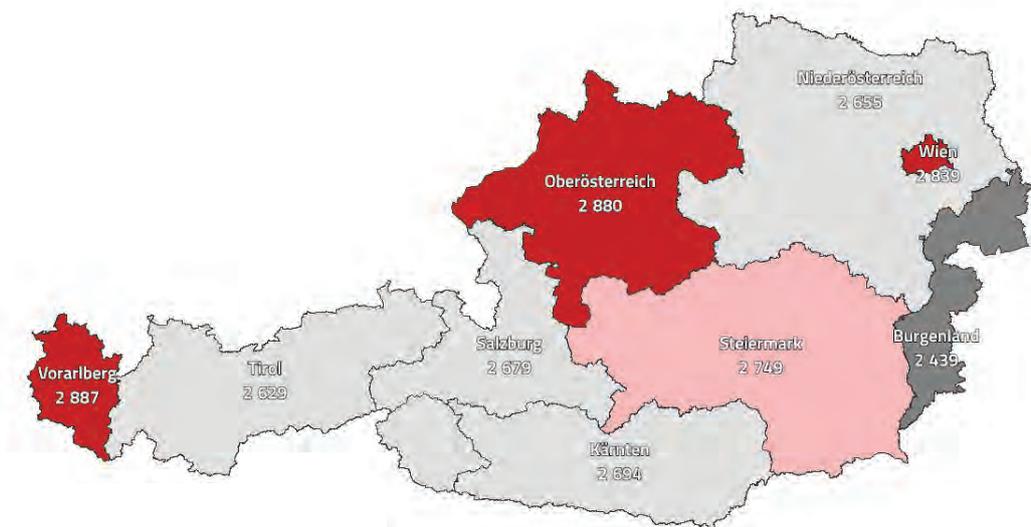
resvergleich nettoreal um +143 Euro jährlich, das entsprach einer realen Steigerung von +0,5 %. Umgerechnet auf 14 Entgelte (Urlaubs- und Weihnachtsgeld) ergab sich ein durchschnittlicher Anstieg von +10 Euro bei 14 Auszahlungen. Im Vergleich zum Jahr 2013 nahm das nettoreale Einkommensniveau jährlich um +595 Euro zu (+2,2 %) bzw. durchschnittlich um +42 Euro bei 14 Auszahlungen. Österreichweit war gegenüber dem Jahr 2022 ein Anstieg von +113 Euro zu beobachten, damit lag das Medianeinkommen nettoreal um +0,4 % über jenem vom Vorjahr. Monatlich bedeutete dies einen durchschnittlichen Anstieg der Kaufkraft um +8 Euro (14 Auszahlungen). Im Zehnjahresvergleich war ein um +941 Euro höheres nettoreales Medianeinkommen zu verzeichnen (+3,5 %). Auf 14 Auszahlungen aufgeteilt ergab sich ein durchschnittlicher Kaufkraftzuwachs um +67 Euro.

Medianeinkommen

nach Bundesländern 2023



Österreich: 2.768 Euro

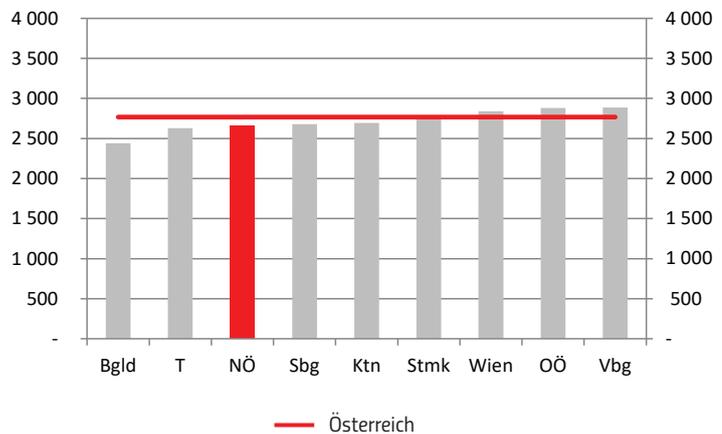


2.2. Das niederösterreichische Medianeinkommen im Bundesländervergleich

Abermals wies Vorarlberg mit 2.887 Euro das höchste Medianeinkommen unter den Bundesländern auf. Allerdings verringerte sich der Abstand auf das Einkommensniveau in Oberösterreich, das im Jahr 2023 ein Medianeinkommen in Höhe von 2.880 Euro aufwies, im Jahresvergleich um +39 Euro auf +7 Euro. Das nächsthöchste Medianeinkommen wies Wien mit 2.839 Euro auf, die Lücke auf Vorarlberg betrug hier -48 Euro, aber auch sie verringerte sich gegenüber dem Vorjahr (-40 Euro). Mit deutlichem Abstand folgte danach die Steiermark, deren Einkommensniveau bei 2.749 Euro lag, allerdings wiederum mit einem um +55 Euro höheren Medianeinkommen als Kärnten (2.694 Euro). Hinter Kärnten folgte das Bundesland Salzburg (2.679 Euro). Das niederösterreichische Medianeinkommen war mit 2.655 Euro das drittgeringste unter den Bundesländern. Niedriger waren nur das Medianeinkommen in Tirol mit 2.629 Euro und jenes im Burgenland, das mit 2.439 Euro traditionell das geringste Einkommensniveau war.

Absolut am stärksten stieg das Medianeinkommen in der Bundeshauptstadt mit +215 Euro. In Oberösterreich nahm das Medianeinkommen mit +213 Euro nur etwas weniger zu als in Wien, die Steiermark wies eine Steigerung in Höhe von +208 Euro auf. Real erhöhten sich die Einkommensniveaus in Wien und der Steiermark somit um +0,4 %, in Oberösterreich um +0,2 %. In Niederösterreich war ein um +198 Euro höheres Medianeinkommen zu beobachten (real +0,2 %). In Kärnten stieg das Medianeinkommen absolut um +190 Euro, im Burgenland um +188 Euro. Während im Burgenland damit ein realer Anstieg um +0,5 % zu verzeichnen war, wies Kärnten einen realen Rückgang um -0,2 % auf. Die absolute Zunahme des Medianeinkommens im Ausmaß von +175 Euro in Vorarlberg war gleichbedeutend mit dem größten realen Rückgang in allen Bundesländern, inflationsbereinigt sank das Einkommensniveau um -1,3 %. Die Bundesländer Salzburg (+174 Euro) und Tirol (+171 Euro) wiesen mit -0,8 % gleich hohe reale Rückgänge auf.

Medianeinkommen 2023 im Bundesländervergleich (Angaben in Euro)



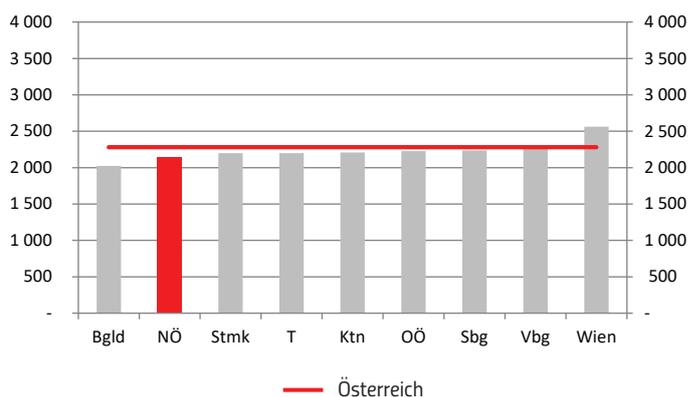
2.3. Die Einkommen der Frauen in Niederösterreich

Mit einem Medianeinkommen in Höhe von 2.562 Euro wies Wien das mit Abstand höchste Medianeinkommen der Frauen unter den Bundesländern auf. Der Abstand auf das Bundesland mit dem zweithöchsten Medianeinkommen der Frauen, Vorarlberg (2.271 Euro), vergrößerte sich gegenüber dem Vorjahr um +33 Euro auf +291 Euro. Das dritthöchste Einkommensniveau der Frauen war mit 2.235 Euro im Bundesland Salzburg zu beobachten, in Oberösterreich lag das Medianeinkommen mit 2.227 Euro nur etwas darunter. Mit Kärnten (2.207 Euro), Tirol (2.200 Euro) und der Steiermark (2.199 Euro) wiesen drei Bundesländer ähnlich hohe Medianeinkommen der Frauen auf, v. a. zwischen den letzten beiden bestand kaum ein Unterschied. Das Einkommensniveau der Frauen in Niederösterreich war mit 2.151 Euro das zweitgeringste unter den Bundesländern, nur im Burgenland war das Medianeinkommen der Frauen noch niedriger (2.024 Euro).

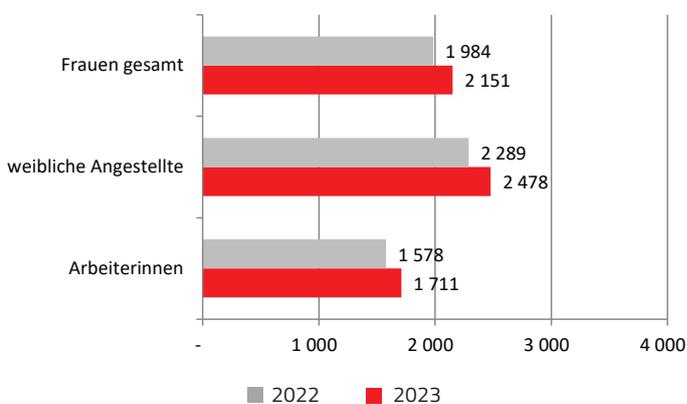
Wien war auch das Bundesland, das mit +191 Euro den höchsten absoluten Zuwachs beim Medianeinkommen der Frauen aufwies, Oberösterreich folgte mit +180 Euro. Während das Einkommensniveau der Frauen in Oberösterreich damit real um +0,9 % zunahm, erhöhte sich jenes in Wien real nur um

+0,2 %. In der Steiermark und im Burgenland waren mit +173 Euro bzw. +172 Euro fast gleichhohe Steigerungen des Medianeinkommens zu beobachten, real bedeutete dies im Burgenland mit +1,4 % jedoch einen deutlich höheren Anstieg als in der Steiermark (+0,7 %). In Kärnten stieg das Einkommensniveau der Frauen um +169 Euro (real +0,4 %), in Niederösterreich um +167 Euro (real +0,6 %) und in Tirol um +164 Euro (real +0,2 %). Mit einem Anstieg des Medianeinkommens um +162 Euro blieb das reale Einkommensniveau der Frauen im Bundesland Salzburg unverändert (+0,0 %), in Vorarlberg war die absolute Steigerung in Höhe von +158 Euro gleichbedeutend mit einem realen Rückgang um -0,3 %.

Medianeinkommen der Frauen 2023 im Bundesländervergleich (Angaben in Euro)



Berufsgruppenspezifische Einkommen der Frauen 2023 (Angaben in Euro)



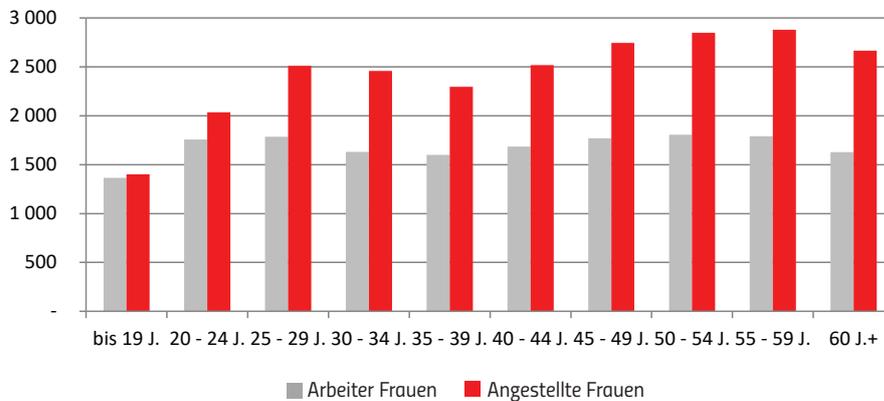
Berufsgruppenspezifische Unterschiede bei den Frauen

Das Einkommensniveau der weiblichen Angestellten lag in Niederösterreich im Jahr 2023 bei 2.478 Euro und war damit deutlich höher als jenes der Arbeiterinnen im Bundesland (1.711 Euro). Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich der Unterschied zwischen den Medianeinkommen damit um +57 Euro auf 767 Euro. Die Spreizung der Medianeinkommen folgt einem langfristigen Trend: Während die Differenz der Einkommensniveaus zwischen weiblichen Angestellten und Arbeiterinnen 2013 noch bei 489 Euro lag, betrug sie 2018 bereits 569 Euro und stieg in Folge weiter an. Gegenüber dem Jahr 2022 erhöhte sich das Medianeinkommen der Arbeiterinnen um +133 Euro (+8,4 %), jenes der weiblichen Angestellten stieg im Jahresvergleich um +189 Euro (+8,3 %). Wird die Inflationsrate bei der Einkommensentwicklung mitberücksichtigt, verringerten sich die Zuwächse auf real +0,6 % bei den Arbeiterinnen und real +0,4 % bei den weiblichen Angestellten. Sowohl im Fünf- als auch im Zehnjahresvergleich waren bei beiden Berufsgruppen reale Zuwächse des Medianeinkommens zu beobachten. Arbeiterinnen wiesen gegenüber 2013 ein um +2,4 % höheres reales Einkommensniveau auf, im Vergleich zu 2018 ein um +1,1 % höheres. Bei den weiblichen Angestellten war gegenüber 2013 ein realer Anstieg um +6,6 % zu verzeichnen, gegenüber 2018 einer in Höhe von +3,4 %.

Die Einkommen der Arbeiterinnen und der weiblichen Angestellten nach Altersgruppen

In allen Altersgruppen waren die Medianeinkommen der Arbeiterinnen geringer als jene der weiblichen Angestellten. Mit Abstand am kleinsten war der Unterschied mit 37 Euro in der Altersgruppe bis 19 Jahre, hier lag das Medianeinkommen der Arbeiterinnen bei 1.364 Euro und jenes der weiblichen Angestellten bei 1.401 Euro. Danach stieg der Unterschied zwischen den Einkommensniveaus zwei Mal deutlich an. Zunächst bei den 20- bis 24-Jährigen auf 278 Euro, das Medianeinkommen der Arbeiterinnen betrug hier 1.757 Euro, das der weiblichen Angestellten 2.035 Euro. In der Altersgruppe der 25- bis 29-Jährigen stieg die Einkommensdifferenz auf 724 Euro an: Während das Medianeinkommen der Arbeiterinnen gegenüber der darunterliegenden Altersgruppe nur leicht auf 1.785 Euro zunahm, war bei den weiblichen Angestellten ein Sprung auf

Medianeinkommen der Frauen nach Alters- und Berufsgruppen 2023 (Angaben in Euro)



2.509 Euro zu verzeichnen. In der Altersgruppe der 30- bis 34-Jährigen waren bei beiden Berufsgruppen geringere Medianeinkommen als in der vorherigen Altersgruppe zu beobachten, die bei den 35- bis 39-Jährigen weiter zurückgingen: Das Einkommensniveau der Arbeiterinnen sank auf 1.630 Euro bzw. 1.600 Euro, jenes der weiblichen Angestellten auf 2.457 Euro und 2.295 Euro. Danach waren wieder höhere Medianeinkommen zu verzeichnen und auch die Einkommensunterschiede zwischen den Berufsgruppen nahmen stetig zu. Bei den Arbeiterinnen stieg es bei den 40- bis 44-Jährigen auf 1.684, und weiter auf 1.769 Euro (45- bis 49-Jährige) und 1.807 Euro (50- bis 54-Jährige). Das Medianeinkommen der weiblichen Angestellten erhöhte sich bei den 40- bis 44-Jährigen auf 2.517 Euro, dann auf 2.745 Euro in der Altersgruppe der 45- bis 49-Jährigen, 2.848 Euro (50-54-Jährige) und 2.879 Euro (55- bis 59-Jährige). Bei den Arbeiterinnen ging das Einkommensniveau bei den 55- bis 59-Jährigen und 60-Jährigen wieder zurück (1.791 bzw. 1.627 Euro), bei den weiblichen Angestellten erst in der Altersgruppe der über 60-Jährigen (2.664 Euro).

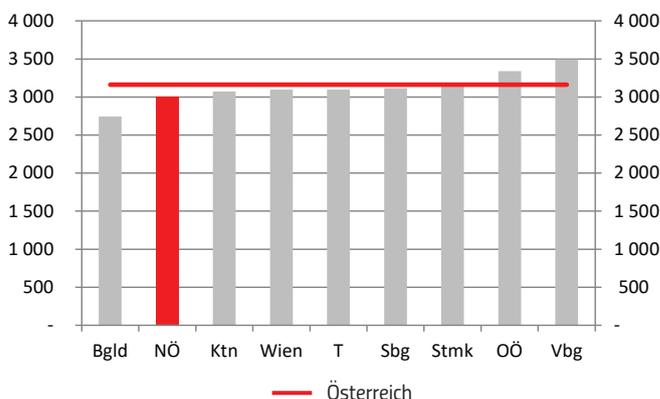
2.4. Die Einkommen der Männer in Niederösterreich

Vorarlberg wies wiederholt das höchste Medianeinkommen der Männer im Bundesländervergleich auf. Mit 3.495 Euro war das Einkommensniveau um +155 Euro höher als jenes in Oberösterreich, das mit 3.340 Euro das zweithöchste war. Das Medianeinkommen der Männer in der Steiermark war mit 3.135 Euro das dritthöchste unter den Bundesländern und überholte damit gegenüber dem Vorjahr Salzburg, dessen Männer ein Einkommensniveau von 3.117 Euro aufwiesen. Dahinter reihten sich die

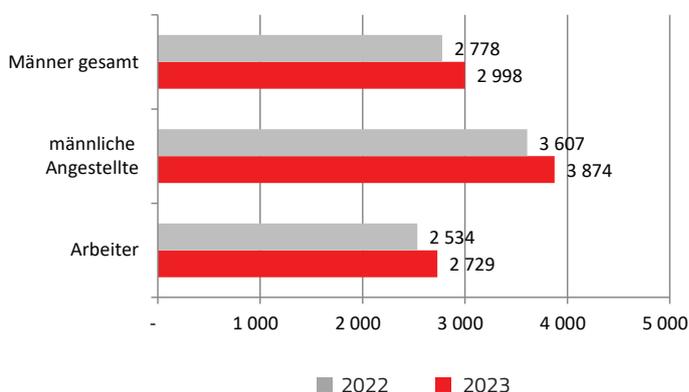
Bundesländer Tirol (3.099 Euro) und Wien (3.096 Euro) sowie Kärnten (3.071 Euro) ein, die ähnlich hohen Medianeinkommen der Männer aufwiesen. Mit einem Abstand von -73 Euro auf Kärnten lag das Einkommensniveau der Männer in Niederösterreich (2.998 Euro) am vorletzten Rang unter den Bundesländern. Das mit Abstand geringste Medianeinkommen hatten einmal mehr die Männer im Burgenland mit 2.743 Euro vorzuweisen.

Der höchste absolute Zuwachs des Medianeinkommens der Männer gegenüber dem Vorjahr war mit +243 Euro in Wien zu beobachten. Wird die Inflationsrate mitberücksichtigt erhöhte sich das reale Einkommensniveau um +0,7 %. In Oberösterreich wiesen die Männer mit +237 Euro zwar die zweithöchste absolute Steigerung des Medianeinkommens unter den Bundesländern auf, real war dies aber gleichbedeutend mit einem Rückgang von -0,1 %. In der Steiermark wiesen Männer einen absoluten Zuwachs in Höhe von +231 Euro auf, real stieg das Medianeinkommen um +0,1 %. Den höchsten realen Rückgang unter den Bundesländern verzeichneten die Männer in Vorarlberg mit -0,9 %, obwohl das Medianeinkommen um +225 Euro höher als im Vorjahr war. In Niederösterreich erhöhte sich das Einkommensniveau der Männer absolut um +220 Euro, real um +0,1 %, im Burgenland ergab sich aus einem absoluten Zuwachs in Höhe von +214 Euro eine reale Steigerung um +0,6 %. In Kärnten und im Bundesland Salzburg stiegen die Medianeinkommen der Männer um jeweils +206 Euro, daraus resultierten reale Rückgänge um -0,6 % in Kärnten und -0,7 % in Salzburg. In Tirol verringerte sich das Einkommensniveau der Männer real ebenfalls um -0,7 %, während es absolut um +204 Euro stieg.

Medianeinkommen der Männer 2023 im Bundesländervergleich (Angaben in Euro)



Berufsgruppenspezifische Einkommen der Männer 2023 (Angaben in Euro)



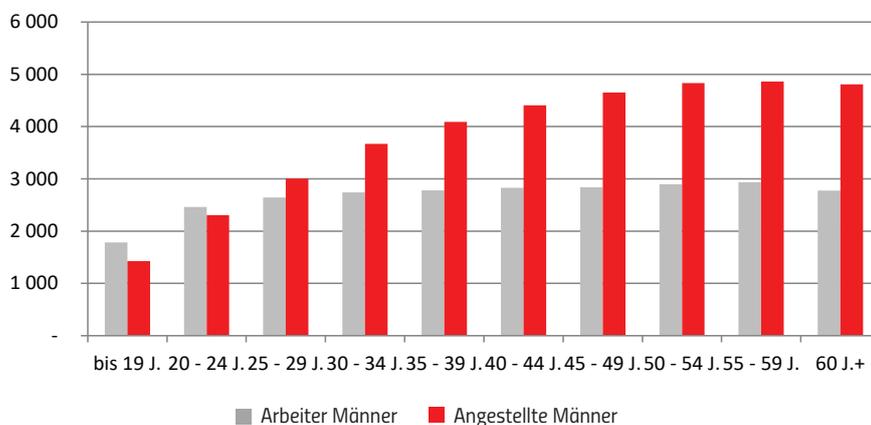
Berufsgruppenspezifische Unterschiede bei den Männern

Im Jahr 2023 wiesen männliche Angestellte in Niederösterreich ein Medianeinkommen in Höhe von 3.874 Euro auf und hatten somit ein um +1.145 Euro höheres Einkommensniveau als Arbeiter, deren Medianeinkommen bei 2.729 Euro lag. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich die Ungleichheit zwischen den Medianeinkommen der beiden Berufsgruppen um +72 Euro. Diese Entwicklung ist auch längerfristig zu beobachten: Im Jahr 2018 lag die Differenz der Medianeinkommen noch bei 1.041 Euro, im Jahr 2013 betrug sie 945 Euro. Im Jahresvergleich erhöhte sich das Medianeinkommen der Arbeiter um +195 Euro (+7,7 %), jenes der männlichen Angestellten um +267 Euro (+7,4 %). Aufgrund der anhaltend hohen Teuerung ergaben sich allerdings in beiden Fällen reale Rückgänge der Einkommensniveaus – bei den Arbeitern verringerte sich das Medianeinkommen real um -0,1 %, bei den männlichen Angestellten real um -0,4 %. Gegenüber dem Jahr 2018 verringerte sich das reale Einkommensniveau der Arbeiter um -2,7 %, jenes der männlichen Angestellten um -5,4 %. Im Zehnjahresvergleich fielen die realen Rückgänge mit -2,4 % bei den Arbeitern und -4,5 % bei den männlichen Angestellten etwas geringer aus.

Einkommen der Männer nach Alters- und Berufsgruppen

In den beiden jüngsten Altersgruppen waren die Medianeinkommen der Arbeiter höher als jene der männlichen Angestellten. Bei den bis 19-Jährigen wiesen Arbeiter mit 1783 Euro ein um +354 Euro höheres Einkommensniveau als männliche Angestellte

Medianeinkommen der Männer nach Alters- und Berufsgruppen 2023 (Angaben in Euro)



auf (1.429 Euro), in der Gruppe der 20 bis 24 Jährigen war das Medianeinkommen der Arbeiter (2.465 Euro) um +157 Euro höher als in der anderen Berufsgruppe (2.308 Euro). Danach drehte sich das Verhältnis: Bei den 25- bis 29-Jährigen lag das Medianeinkommen der männlichen Angestellten (3.008 Euro) um +366 Euro über jenem der Arbeiter (2.642 Euro). In Folge nahm die Einkommensdifferenz mit einer Ausnahme mit dem Alter zu. Männliche Angestellte wiesen in der Altersgruppe der 30- bis 34-Jährigen ein Medianeinkommen in Höhe von 3.672 Euro auf, bei den 35- bis 39-Jährigen eines von 4.091 Euro, bei den 40- bis 44-Jährigen 4.406 Euro und bei den 45- bis 49-Jährigen 4.652 Euro. Das Medianeinkommen der Arbeiter erhöhte sich zunächst auf 2.744 Euro (30- bis 34-Jährige), dann auf 2.782 Euro (35- bis 39-Jährige), 2.828 Euro (40- bis 44-Jährige) und 2.840 Euro (45- bis 49-Jährige). Die Einkommensdifferenz in der Altersgruppe der 50- bis 54-Jährigen erhöhte sich nochmals auf 1.937 Euro (männliche Angestellte 4.835 Euro, Arbeiter 2.898 Euro), bevor sie bei den 55- bis 59-Jährigen leicht auf 1.924 Euro zurückging (männliche Angestellte 4.862 Euro, Arbeiter 2.937 Euro). In der Altersgruppe der über 60-Jährigen war sowohl das Einkommensniveau der männlichen Angestellten mit 4.807 Euro als auch jenes der Arbeiter mit 2.776 Euro wieder niedriger. Gleichzeitig ergab sich der höchste Unterschied der Medianeinkommen zwischen den Berufsgruppen in einer Altersgruppe (2.031 Euro).

2.5 Die Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern in Niederösterreich und Österreich

Im Jahr 2023 wiesen unselbständig beschäftigte Frauen in Niederösterreich ein Medianeinkommen in Höhe von 2.151 Euro auf. Damit lag ihr Einkommensniveau um -847 Euro unter jenem der Männer, das sich auf 2.998 Euro belief. Absolut erhöhte sich die geschlechtsspezifische Einkommensdifferenz gegenüber dem Vorjahr somit um +53 Euro, relativ ging sie allerdings leicht zurück (-0,3 Prozentpunkte) und betrug -28,2 %. Auch österreichweit verringerte sich die Einkommensschere zwischen Frauen und Männern: mit -27,9 % war sie um -0,4 Prozentpunkte geringer als im Vorjahr. Absolut ging die Einkommensschere aber um +51 Euro auseinander und lag bei 883 Euro. Während Männer bundesweit ein Medianeinkommen von 3.164 Euro aufwiesen, war bei den Frauen eines in Höhe von 2.281 Euro zu beobachten. Bei den hohen Einkommen war die Einkommensungleichheit zwar

weniger ausgeprägt, aber dennoch beträchtlich. In Niederösterreich betrug die Einkommensschere bei hohen Einkommen (9. Dezil) -24,0 %, Frauen wiesen hier ein Einkommensniveau von 4.148 Euro auf, Männer eines von 5.457 Euro. Österreichweit war die Einkommensdifferenz mit -23,5 % etwas höher (Frauen 4.384 Euro, Männer 5.733 Euro).

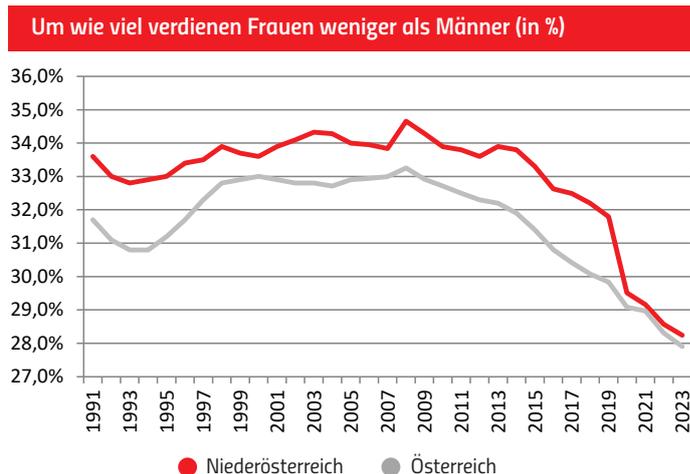
Auf die Höhe der Medianeinkommen wirkten sich wesentlich die unterschiedlichen Teilzeitquoten bei Frauen (NÖ: 50,4 %, Ö: 51,6 %) und Männern (NÖ: 10,9 %, Ö: 12,9 %) aus. Dennoch kann der geschlechtsspezifische Einkommensunterschied nicht auf die unterschiedlichen Arbeitszeiten reduziert werden. Im Allgemeinen lässt sich die Differenz der Einkommensniveaus zwischen Frauen und Männern, abgesehen von den unterschiedlichen Arbeitszeiten, u. a. durch Bildung, Berufswahl, Branchenstruktur sowie unterschiedliche Berufserfahrung und Karrierechancen erklären, die sich auch wesentlich aus Unterbrechung(en) der Erwerbskarriere aufgrund von Kinderbetreuung ergeben. In frauendominierten Branchen (Handel, Beherbergungs- und Gaststättenwesen oder Gesundheits- und Sozialwesen) ist das Lohnniveau deutlich geringer und der Anteil der Teilzeitbeschäftigten weit höher als in männerdominierten Branchen (Herstellung von Waren oder Baugewerbe/Bau).

Abseits davon bestehen jedoch auch Einkommensunterschiede, die nicht durch oben genannte Gründe erklärbar sind und auf unterschiedliche Entlohnung aufgrund des Geschlechts zurückzuführen sind. Böheim, Fink und Zulehner zeigen beispielsweise, dass sich die Einkommenslücke zwischen den durchschnittlichen Stundenlöhnen und -gehältern der Männer und Frauen in den letzten Jahren von 20,5 % (2005) auf 11,3 % (2021) verringert hat. Ausschlaggebend dafür waren relative Verbesserungen bei den das Einkommen erklärenden Merkmalen. Sowohl bei den statistisch beobachtbaren Merkmalen (v. a. formaler Bildungsabschluss) als auch bei jenen, die statistisch nicht beobachtbar sind (u. a. Lohndiskriminierung gegenüber Frauen). Nachdem beobachtbare Merkmale, wie Beruf, Branchenzugehörigkeit, berufliche Funktion, Schulbildung, Berufserfahrung und Familienstand berücksichtigt wurden, verblieb 2021 ein bereinigter Lohnunterschied von 6,4 %, der nicht durch statistisch beobachtbare Merkmale erklärt werden konnte. Obwohl in jüngerer Vergangenheit eine Angleichung der Stundenlöhne zwischen Frauen und Männer zu ver-

²⁵ Statistik Austria, Arbeitsmarktstatistiken 2022.

²⁶ Böheim, Fink, Zulehner (2023): Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männern in Österreich von 2005 bis 2021, WIFO Research Briefs 4/2023.

zeichnen war, besteht weiterhin eine deutliche Lücke zwischen den Stundenlöhnen (11,3 %), hauptsächlich aufgrund geringerer Berufserfahrung in Zusammenhang mit langen Karenzzeiten und systematisch anderen Berufen und Branchen.



2.6. Die Einkommensentwicklung in Niederösterreich gegenüber 2018 und 2013 nach Dezilen

Im unteren Einkommensdrittel gestaltete sich die reale Einkommensentwicklung der unselbständig beschäftigten Frauen und Männer in Niederösterreich im Fünfjahresvergleich positiv. Im mittleren und oberen Drittel waren reale Rückgänge der Einkommensniveaus zu beobachten, die mit zunehmendem Einkommen stärker ausfielen. Den stärksten realen Zuwachs gegenüber 2018 verzeichnete das erste Dezil mit +3,3 %, gefolgt vom zweiten Dezil (+2,4 %) und vom dritten Dezil (+0,7 %). Ab dem vierten Dezil (-0,7 %) drehte sich die Entwicklung in reale Einkommensverluste. Das Medianeinkommen sank real um -1,3 %, das Einkommensniveau des 6. Dezils um -1,8 %. Die Dezile sieben (-2,3 %), acht (2,9 %) und neun (-4,9 %) gingen real stärker zurück. Im Zeitraum 2013 bis 2023 stiegen die realen Einkommensniveaus bis zum Medianeinkommen und sanken in der oberen Hälfte der Verteilung. Die höchsten realen Einkommenszuwächse waren mit +7,9 % (1. Dezil), +6,0 % (2. Dezil) und +3,4 % (3. Dezil) im unteren Drittel der Einkommensverteilung zu beobachten. Danach fielen die realen Steigerungen niedriger aus: Das 4. Dezil wies eine in Höhe von +1,4 % auf, das Medianeinkommen erhöhte sich real um +0,4 %. In der oberen Hälfte der Einkommensver-

teilung verringerte sich das reale Einkommensniveau um -0,2 % beim sechsten Dezil, -0,8 % beim siebenten Dezil, -1,2 % beim achten Dezil und -2,4 % beim neunten Dezil.

Bei den in Niederösterreich unselbständig beschäftigten Männern waren sowohl gegenüber 2018 als auch gegenüber 2013 fast durchgängig negative reale Einkommensentwicklungen zu beobachten. Jeweils wies nur das erste Dezil ein gestiegenes reales Einkommensniveau auf: im Fünfjahresvergleich um +2,7 % und im Zehnjahresvergleich um +5,7 %. Während gegenüber 2018 ab dem zweiten Dezil die realen Rückgänge mit Zunahme des Einkommens stärker ausfielen, gestaltete sich die Entwicklung gegenüber 2013 durchmischer. Im Vergleich zu 2018 verringerte sich das reale Einkommensniveau beim zweiten Dezil um -0,9 %, beim dritten um -1,9 % und beim vierten Dezil um 2,4 %, das Medianeinkommen sank real um -2,7 %. In der oberen Hälfte der Verteilung waren reale Rückgänge von -2,9 % (6. Dezil), -3,1 % (7. Dezil), -3,5 % (8. Dezil) und -5,6 % (9. Dezil) zu verzeichnen. Im Verhältnis zu den Einkommensniveaus im Jahr 2013 sank jenes des zweiten Dezils um -0,6 %, des dritten Dezils um -1,7 % und des vierten Dezils um -2,0 %, das Medianeinkommen ging real um -2,3 % zurück. Das sechste Dezil wies einen realen Rückgang von -2,5 % auf, das siebente Dezil einen von -2,4 %. Sowohl beim achten als auch beim neunten Dezil verringerte sich das reale Einkommensniveau wieder um -2,5 %.

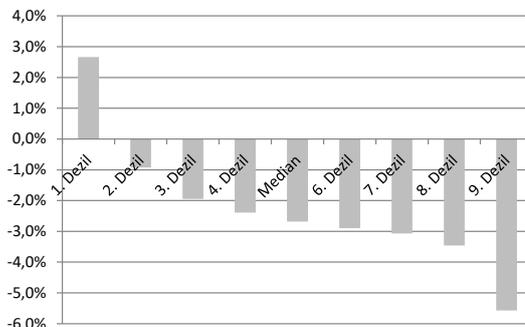
Die reale Einkommensentwicklung der in Niederösterreich unselbständig beschäftigten Frauen gestaltete sich sowohl im Fünf- als auch im Zehnjahresvergleich fast durchgängig positiv, nur das 9. Dezil wies gegenüber 2018 einen realen Rückgang von -0,8 %

Übersicht der Einkommen in Niederösterreich nach Dezilen 2023

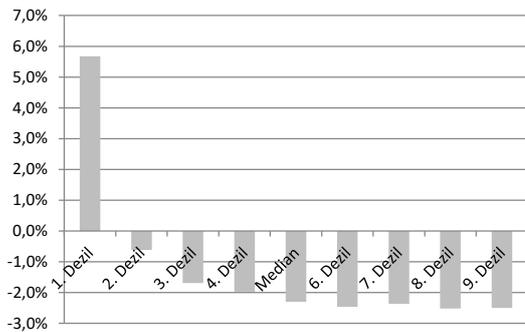
	Gesamt	Männer	Frauen
1. Dezil	1.269	1.635	1.089
2. Dezil	1.698	2.103	1.409
3. Dezil	2.025	2.442	1.678
4. Dezil	2.340	2.722	1.906
Median	2.655	2.998	2.151
6. Dezil	2.979	3.299	2.448
7. Dezil	3.355	3.697	2.825
8. Dezil	3.901	4.333	3.326
9. Dezil	4.944	5.457	4.148

auf. Aufgrund der hohen Teilzeitquote der Frauen (50,4 %) müssen die Entwicklungen v. a. in der unteren Hälfte der Verteilung allerdings mit Vorsicht interpretiert werden. Den stärksten realen Zuwachs im Verhältnis zum Einkommensniveau 2018 wies das erste Dezil mit +5,8 % auf, gefolgt vom dritten Dezil (+4,1 %) und vom zweiten Dezil mit +4,0 %. Um jeweils +3,0 % stiegen die realen Einkommensniveaus beim vierten Dezil und beim Median. In weiterer Folge verringerte sich die reale Steigerung mit der Höhe des Einkommens. Das sechste Dezil wies einen realen Anstieg um +2,8 % auf, das siebente einen um +2,5 % und das achte Dezil einen um +1,7 %. Im Zehnjahresvergleich waren bei allen Dezilen reale Zuwachsraten zu beobachten, die mit Höhe des Einkommens abnahmen. Dementsprechend war der reale Anstieg mit +10,4 % beim ersten Dezil am stärksten ausgeprägt, danach folgten mit +8,2 % das zweite Dezil, mit +7,6 % das dritte Dezil, mit +6,3 % das vierte Dezil und mit +6,0 % das Medianeinkommen. Das sechste Dezil wies eine reale Steigerung im Ausmaß von +5,8 % auf, das siebente eine von +5,5 %. Beim achten Dezil erhöhte sich das reale Einkommensniveau um +4,9 %, der geringsten reale Zuwachs war mit +2,0 % beim neunten Dezil zu beobachten.

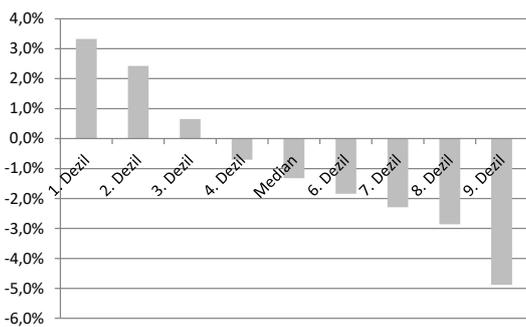
Reale Einkommensentwicklung der Männer 2018 - 2023 nach Dezilen (in %)



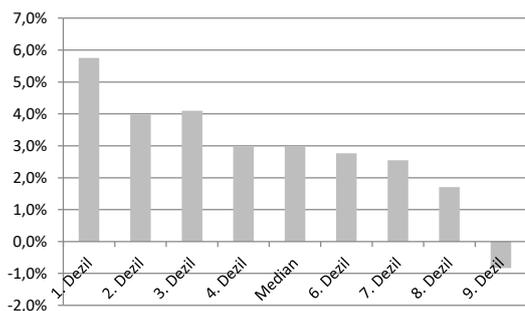
Reale Einkommensentwicklung der Männer 2013 - 2023 nach Dezilen (in %)



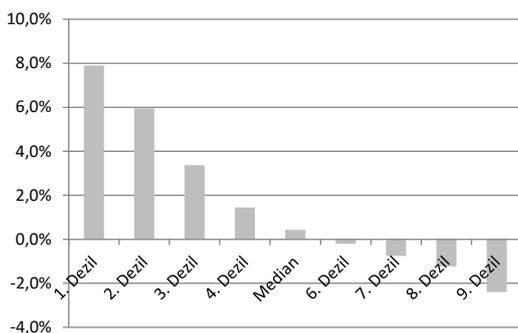
Reale Einkommensentwicklung 2018 - 2023 nach Dezilen (in %)



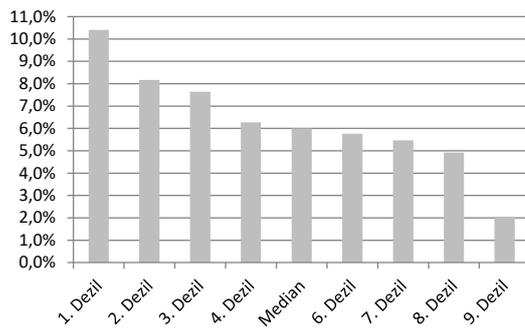
Reale Einkommensentwicklung der Frauen 2018 - 2023 nach Dezilen (in %)



Reale Einkommensentwicklung 2013 - 2023 nach Dezilen (in %)



Reale Einkommensentwicklung der Frauen 2013 - 2023 nach Dezilen (in %)



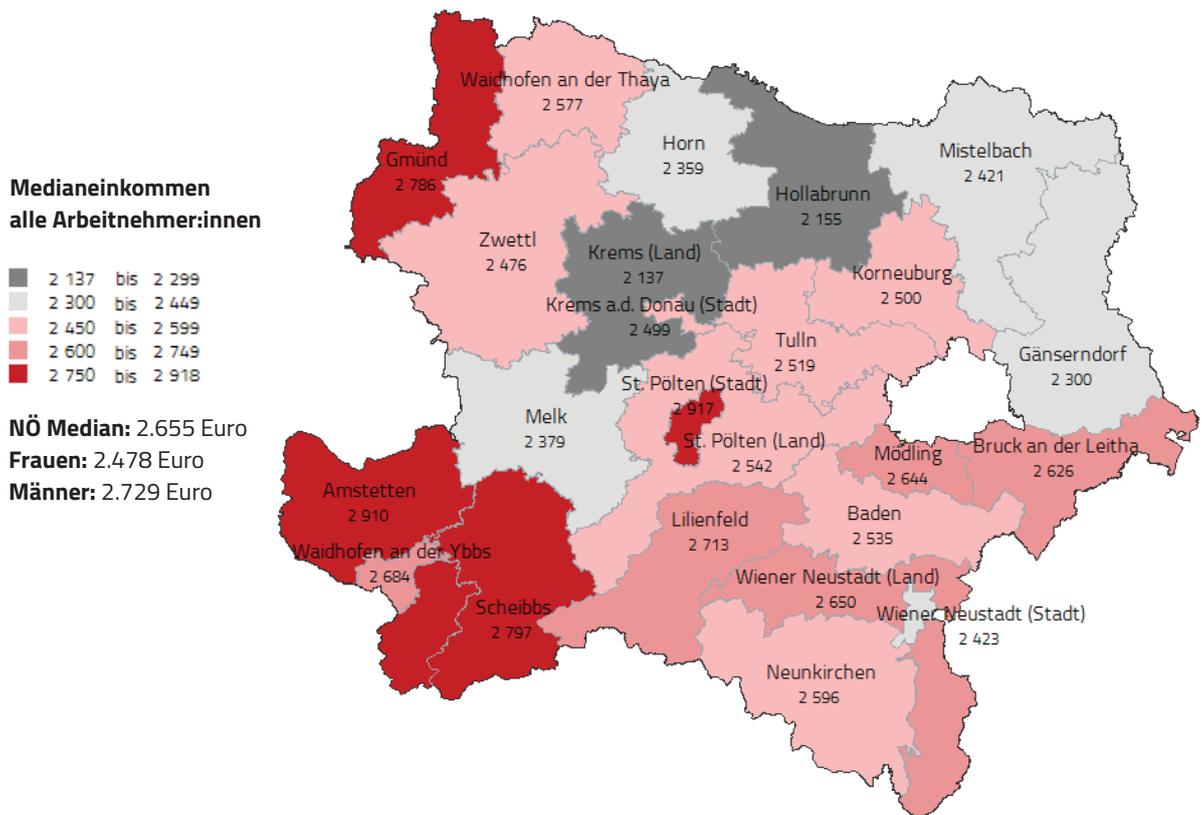
3. BEZIRKSANALYSE NACH REGIONEN

Im folgenden Teil wird die Einkommensentwicklung in den Bezirken dargestellt. Zur besseren Vergleichbarkeit innerhalb der (heterogenen) Regionen wird Niederösterreich in 5 Großräume unterteilt, denen die Bezirke folgendermaßen zugeordnet werden:

- Waldviertel: Gmünd (GD), Horn (HO), Waidhofen/Thaya (WT), Zwettl (ZT)
- Weinviertel: Gänserndorf (GF), Hollabrunn (HL), Korneuburg (KO), Mistelbach (MI)
- Zentralraum: Krems Stadt (KS), Krems Land (KR), Lilienfeld (LF), St. Pölten Stadt (P), St. Pölten Land (PL), Tulln (TU)
- Mostviertel: Amstetten (AM), Melk (ME), Scheibbs (SB), Waidhofen/Ybbs (WY)
- Industrieviertel: Baden (BN), Bruck/Leitha (BL), Mödling (MD), Neunkirchen (NK), Wr. Neustadt Stadt (WN), Wr. Neustadt Land (WB)

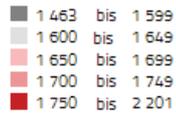
3.1. Bezirksergebnisse für Niederösterreich 2023

Medianeinkommen in NÖ 2023: alle Arbeitnehmer:innen

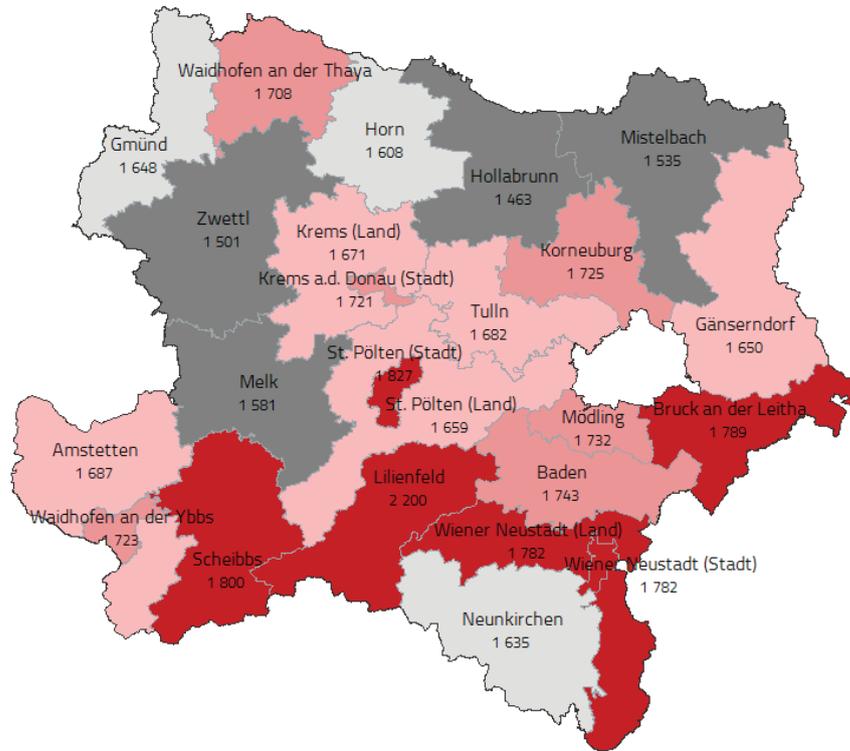


Medianeinkommen 2023: Arbeiterinnen

Medianeinkommen
Arbeiterinnen

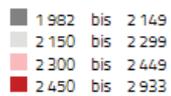


NÖ Median
Arbeiterinnen: 1.711 Euro

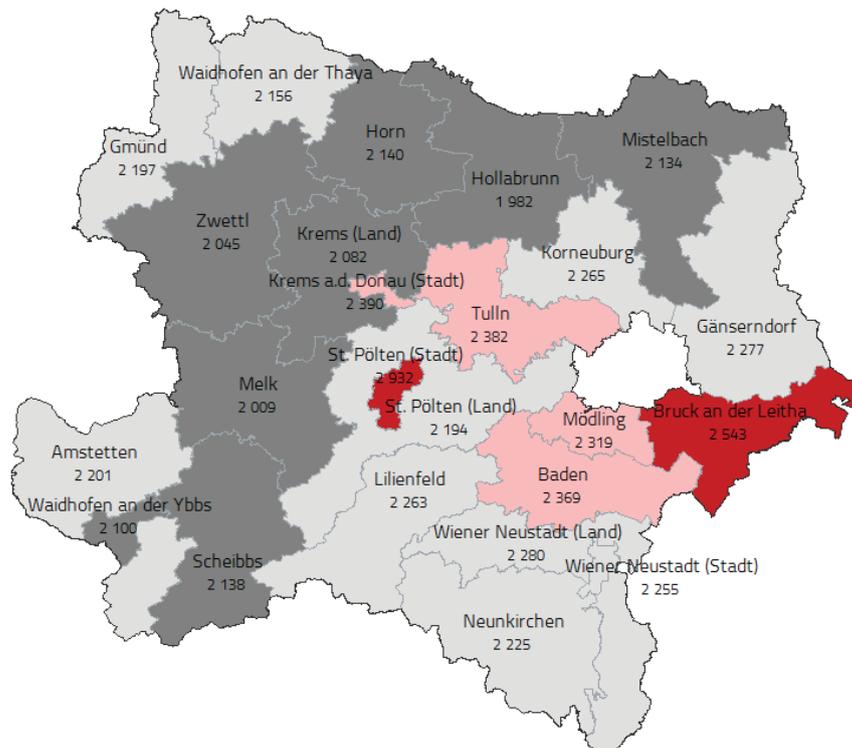


Medianeinkommen 2023: weibliche Angestellte

Medianeinkommen
weibliche Angestellte



NÖ Median
weibliche Angestellte:
2.478 Euro



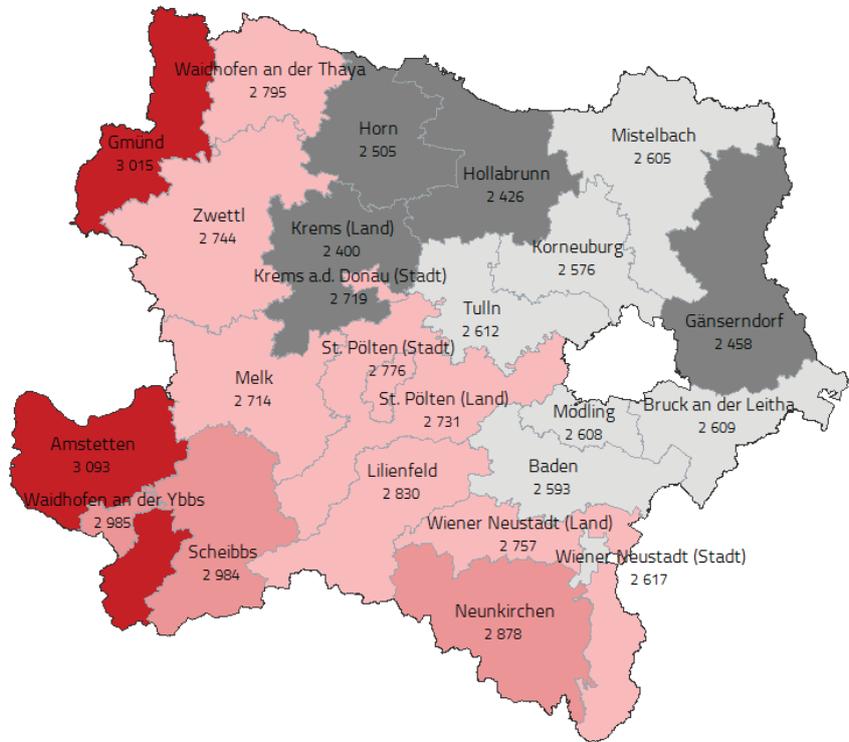
Medianeinkommen 2023: Arbeiter

**Medianeinkommen
Arbeiter**

- 2 400 bis 2 549
- 2 550 bis 2 699
- 2 700 bis 2 849
- 2 850 bis 2 999
- 3 000 bis 3 094

NÖ Median

Arbeiter: 2.729 Euro



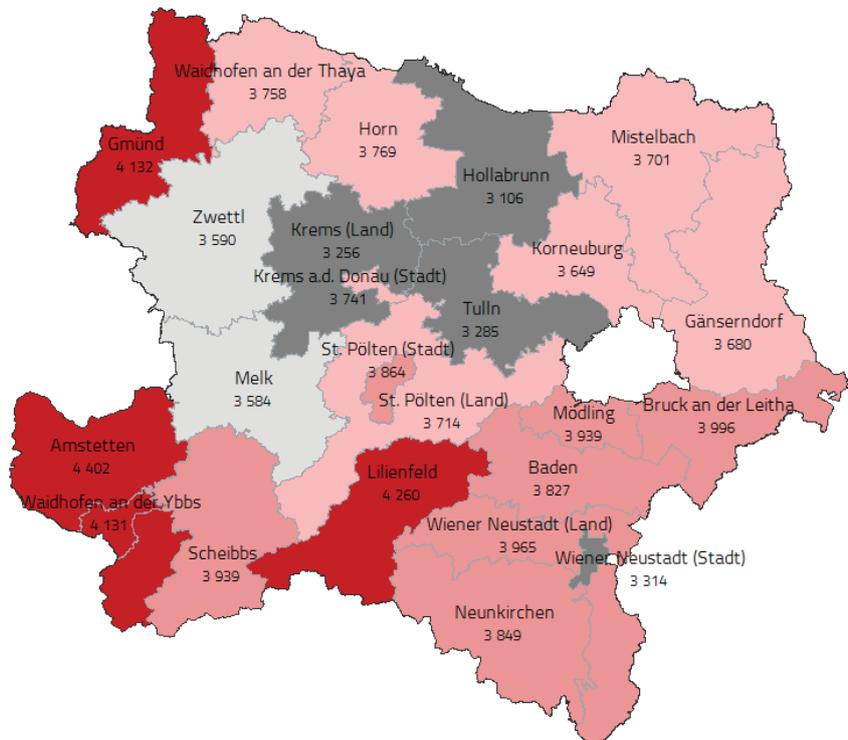
Medianeinkommen 2023: männliche Angestellte

**Medianeinkommen
männliche Angestellte**

- 3 106 bis 3 399
- 3 400 bis 3 599
- 3 600 bis 3 799
- 3 800 bis 3 999
- 4 000 bis 4 403

NÖ Median

**männliche Angestellte:
3.874 Euro**



3.2. Waldviertel

Rangordnung der Bezirke nach dem Medianeinkommen im Vergleich zu NÖ



Quelle: Dachverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, eigene Berechnungen

- Das durch die Beschäftigtenzahl gewichtete Durchschnittsmedianeinkommen der Region lag -3,3 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Das Waldviertel war die Region mit dem zweitniedrigsten Einkommensniveau
- Der Einkommensunterschied zwischen dem einkommensstärksten (Gmünd) und einkommensschwächsten Bezirk (Horn) lag bei 427 Euro
- Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) betrug im regionalen Durchschnitt das 3,72fache

Gmünd

- Gegenüber 2022 realer Einkommensgewinn in Höhe von +0,16 %
- Das Medianeinkommen in Gmünd betrug 2.786 Euro und lag damit um +4,9 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,62fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Gmünd 60,1 % der Männerreinkommen

Im Jahresvergleich stieg das Medianeinkommen im Bezirk Gmünd um +206 Euro, damit war es um +7,97 % höher als im Jahr 2022. Aufgrund der hohen Inflationsrate verringerte sich der reale Zuwachs allerdings auf +0,16 %. Während bei den Männern das Einkommensniveau real um +0,23 % (+236 Euro) stieg, bedeutete ein um +128 Euro höheres Medianeinkommen der Frauen einen realen Rückgang im Ausmaß von -0,55 %. Mit 2.786 Euro war das Medianeinkommen im Bezirk zwar um +4,9 % höher als das niederösterreichische, nach Geschlechtern betrachtet zeigten sich allerdings deutlich unterschiedliche Einkommensniveaus. Während das Medianeinkommen der Männer um +5,5 % über dem landesweiten Vergleichswert lag, war jenes der Frauen um -11,7 % niedriger als das niederösterreichische Einkommensniveau. Daraus ergab sich auch die zweitgrößte Einkommensschere zwischen den Geschlechtern: Das Medianeinkommen der Frauen war um -39,9 % geringer als jenes der Männer. Der Einkommensunterschied zwischen Arbeiter:innen (2.751 Euro) und Angestellten (2.923 Euro) war mit -5,9 % verhältnismäßig gering.

	Gmünd	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.648	1.711	-3,7 %
Männer	3.015	2.729	10,5 %
Gesamt	2.751	2.427	13,3 %
Angestellte			
Frauen	2.197	2.478	-11,3 %
Männer	4.132	3.874	6,7 %
Gesamt	2.923	2.971	-1,6 %
Alle			
Frauen	1.900	2.151	-11,7 %
Männer	3.163	2.998	5,5 %
Gesamt	2.786	2.655	4,9 %
Ungleichheit*	3,62	3,90	-0,28

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Horn

- Gegenüber 2022 realer Einkommensverlust in Höhe von -1,32 %
- Das Medianeinkommen in Horn betrug 2.359 Euro und lag damit um -11,1 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,04fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Horn 67,6 % der Männereinkommen

Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich das Medianeinkommen im Bezirk Horn zwar um +141 Euro (+6,38 %), aufgrund der Teuerung kehrte sich die reale Einkommensentwicklung jedoch in ein Minus im Ausmaß von -1,32 %. Das Medianeinkommen der Männer erhöhte sich um +176 Euro, verringerte sich real allerdings um -0,87 %, jenes der Frauen war um +132 Euro höher als im Jahr 2022 und damit real um -0,11 % geringer. Im Vergleich zum niederösterreichweiten Medianeinkommen war jenes im Bezirk mit 2.359 Euro um -11,1 % geringer. Das Einkommensniveau der Frauen lag mit 1.851 Euro um 14,0 % unter dem landesweiten Vergleichswert, jenes der Männer mit 2.738 Euro um -8,7 % darunter. Bei den Angestellten wiesen die Frauen mit -13,6 % den größeren Abstand zu ihren Kolleginnen im Landesschnitt auf als die Männer, bei den Arbeiter:innen waren es die Männer, die mit -8,2 %

die größere Differenz zum entsprechenden Landesmedianeinkommen aufwiesen. Insgesamt war das Medianeinkommen der Frauen um -32,4 % geringer als jenes der Männer. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) stieg im Jahresvergleich um +0,2 % und war mit dem 4,04fachen die vierthöchste unter den niederösterreichischen Bezirken.

	Horn	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.608	1.711	-6,0 %
Männer	2.505	2.729	-8,2 %
Gesamt	2.203	2.427	-9,3 %
Angestellte			
Frauen	2.140	2.478	-13,6 %
Männer	3.769	3.874	-2,7 %
Gesamt	2.689	2.971	-9,5 %
Alle			
Frauen	1.851	2.151	-14,0 %
Männer	2.738	2.998	-8,7 %
Gesamt	2.359	2.655	-11,1 %
Ungleichheit*	4,04	3,90	0,14

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Waidhofen an der Thaya

- Gegenüber 2022 realer Einkommensgewinn in Höhe von +0,13 %
- Das Medianeinkommen in Waidhofen a. d. Thaya betrug 2.577 Euro und lag damit um -2,9 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,57fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Waidhofen an der Thaya 62,9 % der Männereinkommen

Mit einem Zuwachs von +189 Euro (+7,94 %) erhöhte sich das Medianeinkommen im Bezirk Waidhofen an der Thaya auf 2.577 Euro. Nach Berücksichtigung der Teuerung verblieb real allerdings nur eine Steigerung von +0,13 %. Bei den Frauen belief sich der Zuwachs auf +148 Euro (+8,62 %), bei den Männern auf +220 Euro (+8,02 %). Auch hier verringerten sich die realen Zuwächse aufgrund der hohen Inflationsrate auf +0,76 % bei den Frauen und +0,20 % bei den

Männern. Das Medianeinkommen des Bezirks lag mit 2.577 Euro um -2,9 % unter dem landesweiten. Während das Einkommensniveau der Männer mit 2.967 Euro nur um -1,0 % unter dem niederösterreichischen Medianeinkommen der Männer lag, war bei den Frauen (1.868 Euro) mit -13,2 % eine große Lücke zu beobachten. Dieser Abstand ergab sich aber v. a. aufgrund des geringen Einkommensniveaus der weiblichen Angestellten (-13,0 %), jenes der Arbeiterinnen lag mit -0,2 % praktisch auf gleichem Niveau wie das niederösterreichweite. Das Medianeinkommen der Frauen war im Bezirk um -37,1 % geringer als jenes der Männer. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um -1,6 % und war mit dem 3,57fachen die drittgeringste unter den niederösterreichischen Bezirken.

	Waidhofen/Th.	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.708	1.711	-0,2 %
Männer	2.795	2.729	2,4 %
Gesamt	2.472	2.427	1,8 %
Angestellte			
Frauen	2.156	2.478	-13,0 %
Männer	3.758	3.874	-3,0 %
Gesamt	2.865	2.971	-3,6 %
Alle			
Frauen	1.868	2.151	-13,2 %
Männer	2.967	2.998	-1,0 %
Gesamt	2.577	2.655	-2,9 %
Ungleichheit*	3,57	3,90	-0,33

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Zwettl

- Gegenüber 2022 realer Einkommensverlust in Höhe von -0,37 %
- Das Medianeinkommen in Zwettl betrug 2.476 Euro und lag damit um -6,7 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,64fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Zwettl 62,8 % der Männereinkommen

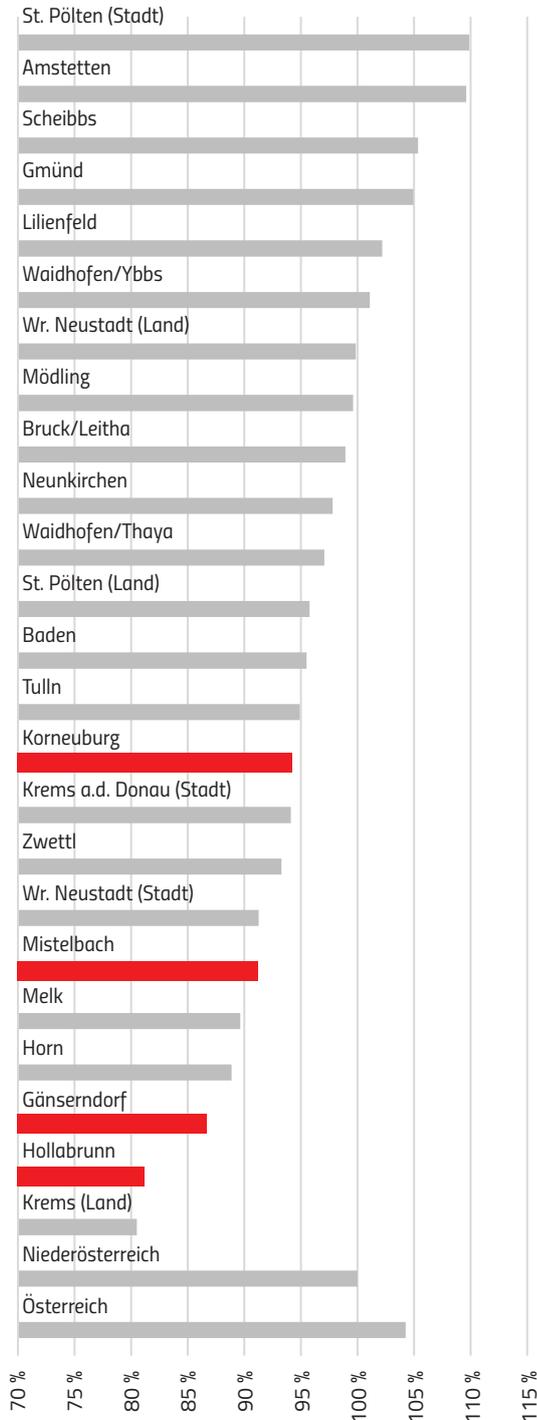
Im Vergleich zum Vorjahr stieg das Medianeinkommen im Bezirk Zwettl um +171 Euro (+7,40 %) auf 2.476 Euro, verringerte sich aufgrund der Teuerung allerdings real um -0,37 %. Bei den Männern war der Anstieg des Medianeinkommens um +195 Euro (+7,31 %) gleichbedeutend mit einem realen Rückgang im Ausmaß von -0,46 %. Das Einkommensniveau der Frauen erhöhte sich gegenüber 2022 um +131 Euro (+7,88 %) und blieb damit inflationsbereinigt praktisch unverändert (real +0,08 %). Im Vergleich zum niederösterreichischen Medianeinkommen war jenes des Bezirks um -6,7 % geringer. Während beim Einkommensniveau der Männer (2.857 Euro) ein Abstand von -4,7 % auf das landesweite Medianeinkommen zu beobachten war, betrug die Differenz bei den Frauen (1.795 Euro) -16,6 %. Zwettl war der einzige Bezirk in dem das Medianeinkommen der Arbeiter:innen mit 2.479 Euro höher war als jenes der Angestellten (2.472 Euro). Allerdings lag das Einkommensniveau der Arbeiterinnen um -12,3 % unter dem landesweiten, das der Arbeiter war um +0,5 % höher. Das Einkommensniveau der Frauen war um -37,2 % geringer als jenes der Männer. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich im Jahresvergleich um -2,1 % und betrug das 3,64fache.

	Zwettl	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.501	1.711	-12,3 %
Männer	2.744	2.729	0,5 %
Gesamt	2.479	2.427	2,1 %
Angestellte			
Frauen	2.045	2.478	-17,5 %
Männer	3.590	3.874	-7,3 %
Gesamt	2.472	2.971	-16,8 %
Alle			
Frauen	1.795	2.151	-16,6 %
Männer	2.857	2.998	-4,7 %
Gesamt	2.476	2.655	-6,7 %
Ungleichheit*	3,64	3,90	-0,26

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

3.3. Weinviertel

Rangordnung der Bezirke nach dem Medianeinkommen im Vergleich zu NÖ



Quelle: Dachverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, eigene Berechnungen

- Das durch die Beschäftigtenzahl gewichtete Durchschnittsmedianeinkommen der Region lag -10,3 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Das Weinviertel war die Region mit dem niedrigsten Einkommensniveau
- Der Einkommensunterschied zwischen dem einkommensstärksten (Korneuburg) und einkommensschwächsten Bezirk (Hollabrunn) lag bei 345 Euro
- Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) betrug im regionalen Durchschnitt das 3,78fache

Gänserndorf

- Gegenüber 2022 realer Einkommensgewinn in Höhe von +1,42 %
- Das Medianeinkommen in Gänserndorf betrug 2.300 Euro und lag damit um -13,4 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,83fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Gänserndorf 70,2 % der Männereinkommen

Im Jahresvergleich erhöhte sich das Medianeinkommen im Bezirk Gänserndorf um +196 Euro (+9,33 %) auf 2.300 Euro. Wird die hohe Inflationsrate mitberücksichtigt, verblieb ein realer Zuwachs von +1,42 %. Bei den Männern erhöhte sich das Einkommensniveau um +203 Euro (+8,51 %), was gleichbedeutend mit einem realen Anstieg im Ausmaß von +0,66 % war. Das Medianeinkommen der Frauen war um +141 Euro (+8,38 %) höher als im Jahr 2022, nach Berücksichtigung der Teuerung ergab sich ein um +0,54 % höheres reales Einkommensniveau. Im Vergleich zum niederösterreichweiten Medianeinkommen war jenes im Bezirk um -13,4 % geringer, gegenüber dem Vorjahr reduzierte sich der Abstand somit um -1,0 Prozentpunkte. Die Lücke aufs entsprechende niederösterreichische Einkommensniveau war bei den Arbeiter:innen mit -11,8 % deutlich stärker ausgeprägt als bei den Angestellten (-6,2 %). Bei den Frauen (1.818 Euro) war der Abstand zum landesweiten Medianeinkommen mit -15,5 % größer als bei den Männern (2.589 Euro) mit -13,6 %. Die geschlechtsspezifische Einkommensschere betrug -29,8 %. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um -5,3 % und lag beim 3,83fachen.

	Gänserndorf	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.650	1.711	-3,6 %
Männer	2.458	2.729	-9,9 %
Gesamt	2.142	2.427	-11,8 %
Angestellte			
Frauen	2.277	2.478	-8,1 %
Männer	3.680	3.874	-5,0 %
Gesamt	2.787	2.971	-6,2 %
Alle			
Frauen	1.818	2.151	-15,5 %
Männer	2.589	2.998	-13,6 %
Gesamt	2.300	2.655	-13,4 %
Ungleichheit*	3,83	3,90	-0,07

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Hollabrunn

- Gegenüber 2022 realer Einkommensgewinn in Höhe von +0,70 %
- Das Medianeinkommen in Hollabrunn betrug 2.155 Euro und lag damit um -18,8 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,62fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Hollabrunn 66,3 % der Männereinkommen

Im Vergleich zum Vorjahr stieg das Medianeinkommen im Bezirk Hollabrunn um +170 Euro (+8,55 %) auf 2.155 Euro. Die anhaltend hohe Inflationsrate verringerte den realen Zuwachs des Medianeinkommens allerdings auf +0,70 %. Das Einkommensniveau der Männer stieg gegenüber dem Vorjahr um +194 Euro (+8,24 %), jenes der Frauen um +121 Euro (+7,72 %). Bei den Männern schrumpfte der reale Zuwachs aufgrund der Teuerung auf +0,41 %, bei den Frauen ergab sich sogar ein realer Rückgang von -0,07 %. Mit 2.155 Euro war das Einkommensniveau des Bezirks um -18,8 % geringer als das niederösterreichweite. Während das Medianeinkommen der Männer mit 2.544 Euro um -15,2 % unter dem landesweiten lag, betrug die Differenz bei den Frauen (1.686 Euro) sogar 21,6 %. Bei den Angestellten war eine Lücke auf das niederösterreichische Me-

dianeinkommen von 21,4 % zu beobachten, bei den Arbeiter:innen -15,3 %. Das Medianeinkommen der Frauen war um 33,7 % geringer als jenes der Männer. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich gegenüber 2022 um -1,8 % auf das 3,62fache und war die fünftgeringste im Bundesland.

	Hollabrunn	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.463	1.711	-14,5 %
Männer	2.426	2.729	-11,1 %
Gesamt	2.055	2.427	-15,3 %
Angestellte			
Frauen	1.982	2.478	-20,0 %
Männer	3.106	3.874	-19,8 %
Gesamt	2.335	2.971	-21,4 %
Alle			
Frauen	1.686	2.151	-21,6 %
Männer	2.544	2.998	-15,2 %
Gesamt	2.155	2.655	-18,8 %
Ungleichheit*	3,62	3,90	-0,28

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Korneuburg

- Gegenüber 2022 realer Einkommensgewinn in Höhe von +2,11 %
- Das Medianeinkommen in Korneuburg betrug 2.500 Euro und lag damit um -5,8 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,82fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Korneuburg 71,2 % der Männereinkommen

Gegenüber dem Vorjahr war im Bezirk Korneuburg ein um +229 Euro (+10,08 %) höheres Medianeinkommen zu beobachten, das aufgrund der Teuerung gleichbedeutend mit einem realen Anstieg im Ausmaß von +2,11 % war. Das Einkommensniveau der Frauen erhöhte sich um +146 Euro (+7,88 %) und stieg real um +0,08%. Das Medianeinkommen der Männer stieg um +225 Euro (+8,71 %),

inflationbereinigt verblieb ein realer Zuwachs von +0,85 %. Der Abstand des Einkommensniveaus des Bezirks (2.500 Euro) auf das niederösterreichische Medianeinkommen verringerte sich im Jahresvergleich um -1,7 Prozentpunkte auf -5,8 %. Mit -7,3 % war die Lücke auf das landesweite Medianeinkommen bei den Frauen (1.994 Euro) größer als bei den Männern (2.802 Euro), bei denen ein Abstand von -6,5 % zu verzeichnen war. Die geschlechtsspezifische Einkommensschere verringerte sich leicht um -0,5 Prozentpunkte, das Medianeinkommen der Frauen lag um -28,8 % unter jenem der Männer. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich um -0,7 % auf das 3,82fache.

	Korneuburg	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.725	1.711	0,9 %
Männer	2.576	2.729	-5,6 %
Gesamt	2.328	2.427	-4,1 %
Angestellte			
Frauen	2.265	2.478	-8,6 %
Männer	3.649	3.874	-5,8 %
Gesamt	2.835	2.971	-4,6 %
Alle			
Frauen	1.994	2.151	-7,3 %
Männer	2.802	2.998	-6,5 %
Gesamt	2.500	2.655	-5,8 %
Ungleichheit*	3,82	3,90	-0,07

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Mistelbach

- Gegenüber 2022 realer Einkommensgewinn in Höhe von +2,45 %
- Das Medianeinkommen in Mistelbach betrug 2.421 Euro und lag damit um -8,8 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,85fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Mistelbach 64,8 % der Männereinkommen

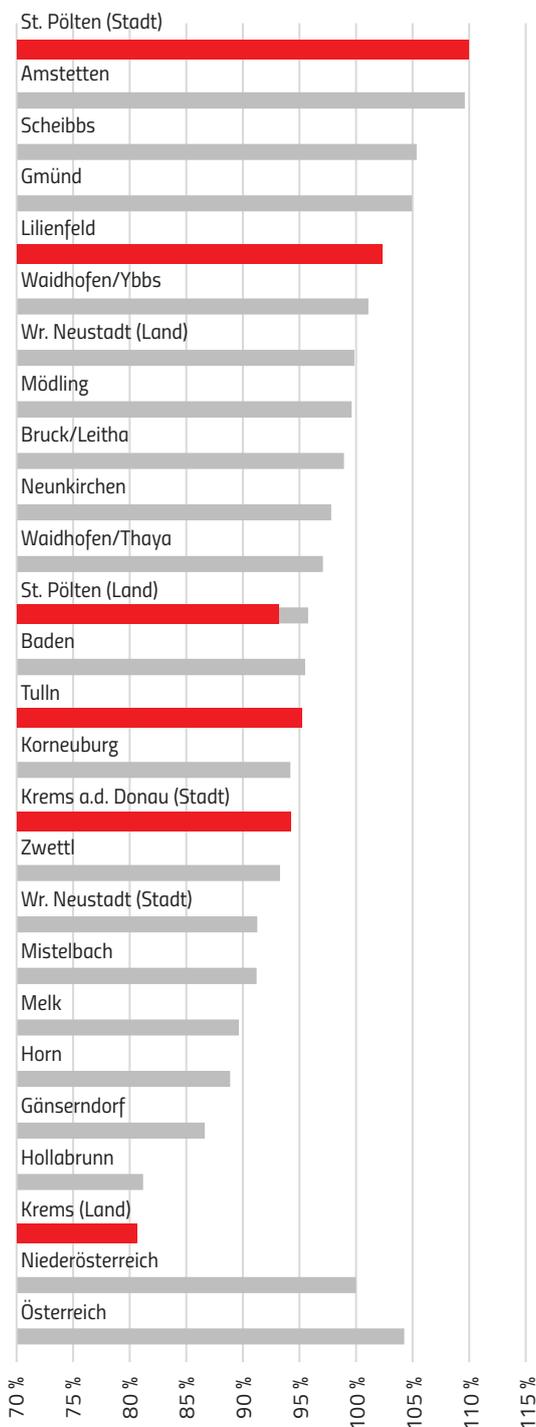
Im Bezirk Mistelbach erhöhte sich das Medianeinkommen gegenüber dem Vorjahr um +229 Euro (+10,44 %) auf 2.421 Euro. Wird die Teuerung berücksichtigt, verringerte sich der reale Zuwachs auf +2,45 %. Frauen wiesen ein um +171 Euro (+10,56 %) höheres Einkommensniveau auf, Männer ein um +235 Euro (+9,31 %) höheres. Real verblieben bei beiden Geschlechtern positive Entwicklungen, das Medianeinkommen der Frauen stieg real um +2,56 %, jenes der Männer real um +1,40 %. Das Einkommensniveau des Bezirks lag mit 2.421 Euro um -8,8 % unter dem niederösterreichischen und schloss die Lücke im Jahresvergleich somit um -2,0 Prozentpunkte. Während der Abstand des Medianeinkommens der Männer (2.757 Euro) auf den landesweiten Vergleichswert -8,0 % betrug, war die Differenz bei den Frauen (1.786 Euro) mit -17,0 % deutlich größer. Das spiegelte sich auch in der Einkommensdifferenz zwischen den Geschlechtern wider, die sich gegenüber dem Jahr 2022 zwar um -0,7 Prozentpunkte verringerte, aber dennoch bei -35,2 % lag. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich um -0,4 % und lag beim 3,85fachen.

	Mistelbach	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.535	1.711	-10,3 %
Männer	2.605	2.729	-4,6 %
Gesamt	2.299	2.427	-5,3 %
Angestellte			
Frauen	2.134	2.478	-13,9 %
Männer	3.701	3.874	-4,5 %
Gesamt	2.737	2.971	-7,9 %
Alle			
Frauen	1.786	2.151	-17,0 %
Männer	2.757	2.998	-8,0 %
Gesamt	2.421	2.655	-8,8 %
Ungleichheit*	3,85	3,90	-0,05

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

3.4. Zentralraum

Rangordnung der Bezirke nach dem Medianeinkommen im Vergleich zu NÖ



Quelle: Dachverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, eigene Berechnungen

- Das durch die Beschäftigtenzahl gewichtete Durchschnittsmedianeinkommen der Region lag +2,6 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Der Zentralraum war die Region mit dem zweithöchsten Einkommensniveau
- Der Einkommensunterschied zwischen der Statutarstadt St. Pölten, die das höchste Einkommensniveau der Region aufwies, und dem einkommensschwächsten Bezirk (Krems Land) lag bei 780 Euro
- Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) betrug im regionalen Durchschnitt das 3,69fache

Krems (Stadt)

- Gegenüber 2022 realer Einkommensverlust in Höhe von -1,02 %
- Das Medianeinkommen in Krems (Stadt) betrug 2.499 Euro und lag damit um -5,9 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,55fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Krems (Stadt) 68,8 % der Männereinkommen

Im Jahresvergleich nahm das Medianeinkommen in der Statutarstadt Krems um +157 Euro (+6,70 %) zu. Inflationbereinigt drehte sich der Zuwachs allerdings in einen realen Einkommensverlust im Ausmaß von -1,02 %. Sowohl bei den Männern (-0,33 %) als auch bei den Frauen (-0,71 %) waren reale Rückgänge des Einkommensniveaus zu berücksichtigen, obwohl die Medianeinkommen jeweils stiegen – bei den Frauen um +135 Euro (+7,04 %) und bei den Männern um +207 Euro (+7,44 %). Der Abstand auf das niederösterreichweite Einkommensniveau vergrößerte sich im Jahresvergleich um +1,2 Prozentpunkte auf -5,9 %. Das Medianeinkommen der Männer lag mit 2.995 Euro nur minimal unter dem landesweiten (-0,1 %), jenes der Frauen mit 2.060 Euro war um -4,3 % geringer als der niederösterreichische Vergleichswert. Das Einkommensniveau der Arbeiter:innen war mit -10,2 % weiter vom Medianeinkommen ihrer Kolleginnen und Kollegen im gesamten Bundesland entfernt als jenes der Angestellten (-6,5 %). Die geschlechtsspezifische Einkommensschere war etwas geringer als im Vorjahr (-0,3 Prozentpunkte), das Medianeinkommen der Frauen lag um -31,2 % unter jenem der Män-

ner. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich im Jahresvergleich zwar um -2,1 %, war mit dem 4,55fachen allerdings weiterhin die höchste im Bundesland.

	Krems (Stadt)	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.721	1.711	0,6 %
Männer	2.719	2.729	-0,4 %
Gesamt	2.179	2.427	-10,2 %
Angestellte			
Frauen	2.390	2.478	-3,6 %
Männer	3.741	3.874	-3,4 %
Gesamt	2.777	2.971	-6,5 %
Alle			
Frauen	2.060	2.151	-4,3 %
Männer	2.995	2.998	-0,1 %
Gesamt	2.499	2.655	-5,9 %
Ungleichheit*	4,55	3,90	0,66

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Krems (Land)

- Gegenüber 2022 realer Einkommensgewinn in Höhe von +0,77 %
- Das Medianeinkommen in Krems (Land) betrug 2.137 Euro und lag damit um -19,5 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,44fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Krems (Land) 71,5 % der Männereinkommen

Gegenüber dem Vorjahr war im Bezirk Krems (Land) ein um +170 Euro (+8,63 %) höheres Medianeinkommen zu beobachten. Wird die anhaltend hohe Inflationsrate berücksichtigt, verringerte sich die Einkommenssteigerung real auf +0,77 %. Das Medianeinkommen der Männer stieg um +204 Euro (+8,83 %), real verblieb ein Zuwachs im Ausmaß von +0,96 %. Bei den Frauen war eine Steigerung des Einkommensniveaus um +158 Euro (+9,62 %) zu verzeichnen, was gleichbedeutend mit einem realen Anstieg um +1,69 % war. Auch wenn sich der Abstand auf das landesweite Einkommensniveau im Bezirk

Krems im Jahresvergleich um -0,4 Prozentpunkte verringerte, betrug die Differenz zum niederösterreichischen Medianeinkommen immer noch 19,5 %. Bei den Frauen (1.797 Euro) und bei den Männern (2.514 Euro) waren mit 16,5 % bzw. 16,2 % ähnlich hohe Lücken zum niederösterreichischen Vergleichswert zu beobachten. Das Medianeinkommen der Frauen war im Bezirk um -28,5 % geringer als jenes der Männer. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich um -2,0 % und war mit dem 3,44fachen die zweitgeringste in Niederösterreich.

	Krems (Land)	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.671	1.711	-2,3 %
Männer	2.400	2.729	-12,1 %
Gesamt	2.050	2.427	-15,5 %
Angestellte			
Frauen	2.082	2.478	-16,0 %
Männer	3.256	3.874	-16,0 %
Gesamt	2.381	2.971	-19,8 %
Alle			
Frauen	1.797	2.151	-16,5 %
Männer	2.514	2.998	-16,2 %
Gesamt	2.137	2.655	-19,5 %
Ungleichheit*	3,44	3,90	-0,46

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Lilienfeld

- Gegenüber 2022 realer Einkommensgewinn in Höhe von +0,58 %
- Das Medianeinkommen in Lilienfeld betrug 2.713 Euro und lag damit um +2,2 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 2,76fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Lilienfeld 76,1 % der Männereinkommen

Im Bezirk Lilienfeld stieg das Medianeinkommen gegenüber dem Vorjahr um +211 Euro (+8,43 %), aufgrund der hohen Inflationsrate reduzierte sich der Zuwachs jedoch auf real +0,58 %. Das Median-

einkommen der Männer erhöhte sich um +243 Euro (+9,09 %), das war gleichbedeutend mit einem realen Anstieg im Ausmaß von +1,20 %. Bei den Frauen war zwar ein Zuwachs des Einkommensniveaus um +101 Euro (+4,79 %) zu verzeichnen, allerdings ergab sich daraus ein realer Rückgang um -2,79 %. Dadurch vergrößerte sich auch die Einkommensschere zwischen den Geschlechtern um +3,1 Prozentpunkte, blieb aber die zweitniedrigste in Niederösterreich: Das Medianeinkommen der Frauen war um -23,9 % geringer als jenes der Männer. Im Vergleich zum niederösterreichweiten Medianeinkommen war jenes im Bezirk mit 2.713 Euro um +2,2 % höher. Während das Medianeinkommen der Frauen (2.213 Euro) im Bezirk um +2,9 % höher war als das landesweite, lag jenes der Männer (2.910 Euro) um -2,9 % darunter. Angestellte wiesen ein um 0,7 % geringeres Medianeinkommen als im gesamten Bundesland auf, Arbeiter:innen ein um +10,8 % höheres. Auffallend war hier v. a. das hohe Einkommensniveau der Arbeiterinnen, das um +28,6 % über dem niederösterreichweiten lag. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) stieg gegenüber dem Vorjahr zwar um +4,7 %, war mit dem 2,76fachen aber die geringste im Bundesland.

	Lilienfeld	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	2.200	1.711	28,6 %
Männer	2.830	2.729	3,7 %
Gesamt	2.690	2.427	10,8 %
Angestellte			
Frauen	2.263	2.478	-8,7 %
Männer	4.260	3.874	10,0 %
Gesamt	2.950	2.971	-0,7 %
Alle			
Frauen	2.213	2.151	2,9 %
Männer	2.910	2.998	-2,9 %
Gesamt	2.713	2.655	2,2 %
Ungleichheit*	2,76	3,90	-1,13

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

St. Pölten (Land)

- Gegenüber 2022 realer Einkommensgewinn in Höhe von +0,82 %
- Das Medianeinkommen in St. Pölten (Land) betrug 2.542 Euro und lag damit um -4,2 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,81fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in St. Pölten (Land) 65,2 % der Männereinkommen

Im Jahresvergleich konnte im Bezirk St. Pölten (Land) ein um +203 Euro (+8,68 %) höheres Medianeinkommen beobachtet werden. Aufgrund der anhaltend hohen Inflationsrate schrumpfte der Zuwachs allerdings auf real +0,82 %. Das Medianeinkommen der Frauen war um +137 Euro (+7,82 %) höher, jenes der Männer um +225 Euro (+8,39 %). Nach Berücksichtigung der Teuerung blieb das Medianeinkommen der Frauen real praktisch unverändert (+0,02 %), jenes der Männer nahm real um +0,55 % zu. Der Abstand des Einkommensniveaus im Bezirk (2.542 Euro) zum niederösterreichweiten verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um -0,6 Prozentpunkte auf -4,2 %, war bei den Frauen (1.890 Euro) mit -12,2 % allerdings deutlich stärker ausgeprägt als bei den Männern (2.900 Euro) mit -3,3 %. Während das Medianeinkommen der Angestellten um -7,8 % unter dem landesweiten Vergleichswert lag, war jenes der Arbeiter:innen um +0,8 % höher – das Einkommensniveau der Arbeiterinnen war allerdings um -3,1 % geringer. Der Einkommensunterschied zwischen Frauen und Männern vergrößerte sich gegenüber dem Jahr 2022 leicht (+0,3 Prozentpunkte) und lag bei -34,8 %. Auch die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) vergrößerte sich (+1,0 %) und betrug das 3,81fache.

	St. Pölten (Land)	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.659	1.711	-3,1 %
Männer	2.731	2.729	0,1 %
Gesamt	2.448	2.427	0,8 %
Angestellte			
Frauen	2.194	2.478	-11,4 %
Männer	3.714	3.874	-4,1 %
Gesamt	2.740	2.971	-7,8 %
Alle			
Frauen	1.890	2.151	-12,2 %
Männer	2.900	2.998	-3,3 %
Gesamt	2.542	2.655	-4,2 %
Ungleichheit*	3,81	3,90	-0,09

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

St. Pölten (Stadt)

- Gegenüber 2022 realer Einkommensgewinn in Höhe von +1,41 %
- Das Medianeinkommen in St. Pölten (Stadt) betrug 2.917 Euro und lag damit um +9,9 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,67fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in St. Pölten (Stadt) 83,1 % der Männereinkommen

Gegenüber dem Vorjahr war in der Statutarstadt St. Pölten ein Anstieg des Medianeinkommens um +249 Euro (+9,32 %) zu beobachten, inflationsbereinigt verringerte sich der Zuwachs auf real +1,41 %. Das Medianeinkommen der Frauen erhöhte sich im Jahresvergleich um +229 Euro (+9,25 %), real verblieb eine Steigerung von +1,34 %. Das Einkommensniveau der Männer nahm um +279 Euro (+9,36 %) zu, was nach Berücksichtigung der Teuerung einem realen Anstieg im Ausmaß von +1,45 % gleichkam. Im Vergleich zum niederösterreichischen Medianeinkommen lag jenes der Statutarstadt St. Pölten mit 2.917 Euro um +9,9 % darüber – damit stieg der Abstand im Jahresvergleich um +1,3 Prozentpunkte. Während das Medianeinkommen der Männer (3.255 Euro) um +8,5 % über dem landesweiten Vergleichswert lag, war das Einkommensniveau der Frauen (2.704

Euro) um +25,7 % höher. Das spiegelte sich auch in der geschlechtsspezifischen Einkommensschere wider, die in der Statutarstadt die geringste in Niederösterreich war. Dennoch lag das Medianeinkommen der Frauen um -16,9 % unter jenem der Männer. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich um -0,4 % auf das 3,67fache.

	St. Pölten (Stadt)	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.827	1.711	6,8 %
Männer	2.776	2.729	1,7 %
Gesamt	2.343	2.427	-3,5 %
Angestellte			
Frauen	2.932	2.478	18,3 %
Männer	3.864	3.874	-0,3 %
Gesamt	3.135	2.971	5,5 %
Alle			
Frauen	2.704	2.151	25,7 %
Männer	3.255	2.998	8,5 %
Gesamt	2.917	2.655	9,9 %
Ungleichheit*	3,67	3,90	-0,22

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Tulln

- Gegenüber 2022 realer Einkommensverlust in Höhe von -0,10 %
- Das Medianeinkommen in Tulln betrug 2.519 Euro und lag damit um -5,1 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,89fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Tulln 73,4 % der Männereinkommen

Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte sich das Medianeinkommen im Bezirk Tulln um +180 Euro (+7,70 %) auf 2.519 Euro. Aufgrund der hohen Inflationsrate wurde aus diesem Zuwachs jedoch ein realer Rückgang um -0,10 %. Das Medianeinkommen der Männer erhöhte sich um +190 Euro (+7,31 %), jenes der Frauen um +153 Euro (8,08 %). Während sich bei den Männern unter Berücksichtigung der Inflationsrate somit ein um -0,45 % geringeres re-

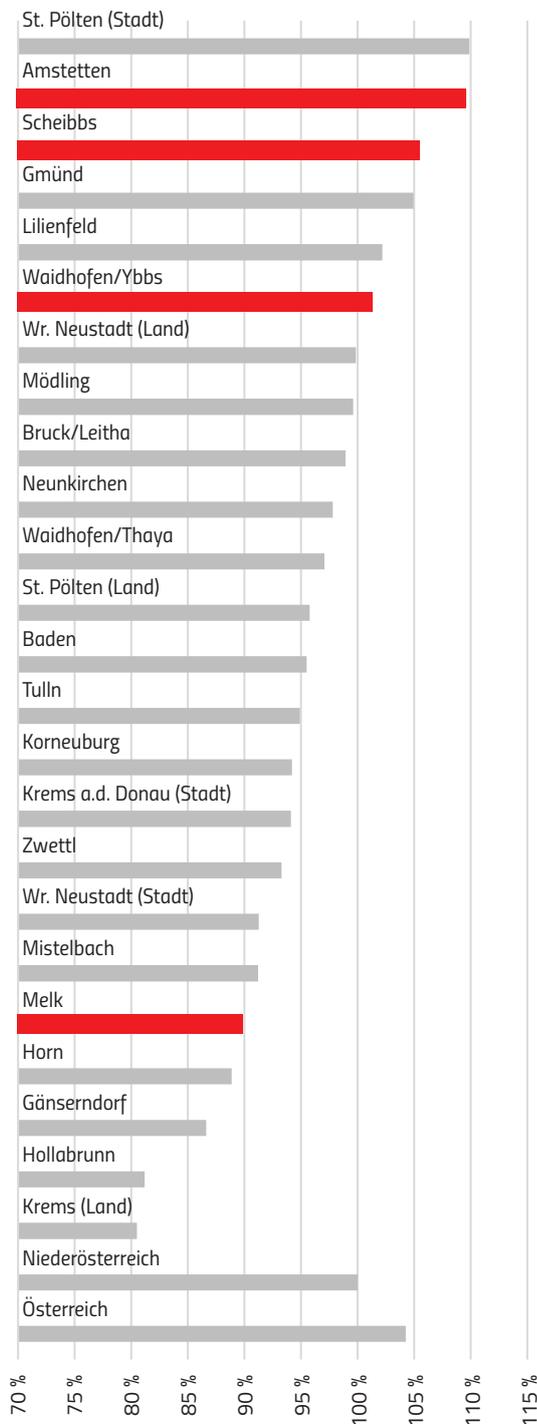
ales Einkommensniveau ergab, erhöhte sich jenes der Frauen real um +0,26 %. Das Medianeinkommen des Bezirks lag mit 2.519 Euro um -5,1 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau. Das Einkommensniveau der Frauen (2.051 Euro) war mit -4,7 % weniger weit vom landesweiten Vergleichswert entfernt als jenes der Männer (2.793 Euro), bei dem sich eine Lücke von -6,8 % ergab. Besonders groß war der Abstand zum niederösterreichweiten Medianeinkommen bei den männlichen Angestellten (-15,2 %). Die geschlechtsspezifische Einkommensschere war die fünftgeringste unter den niederösterreichischen Bezirken, verkleinerte sich gegenüber dem Vorjahr um -0,5 Prozentpunkte, dennoch war das Medianeinkommen der Frauen um -26,6 % geringer als jenes der Männer. Auch die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich (-1,1 %) und lag beim 3,89fachen.

	Tulln	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.682	1.711	-1,7 %
Männer	2.612	2.729	-4,3 %
Gesamt	2.315	2.427	-4,6 %
Angestellte			
Frauen	2.382	2.478	-3,9 %
Männer	3.285	3.874	-15,2 %
Gesamt	2.737	2.971	-7,9 %
Alle			
Frauen	2.051	2.151	-4,7 %
Männer	2.793	2.998	-6,8 %
Gesamt	2.519	2.655	-5,1 %
Ungleichheit*	3,89	3,90	0,00

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

3.5. Mostviertel

Rangordnung der Bezirke nach dem Medianeinkommen im Vergleich zu NÖ



Quelle: Dachverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, eigene Berechnungen

- Das durch die Beschäftigtenzahl gewichtete Durchschnittsmedianeinkommen der Region lag +3,4 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Das Mostviertel war die Region mit dem höchsten Einkommensniveau
- Der Einkommensunterschied zwischen dem einkommensstärksten (Amstetten) und einkommensschwächsten Bezirk (Melk) lag bei 531 Euro
- Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) betrug im regionalen Durchschnitt das 4,04fache

Amstetten

- Gegenüber 2022 realer Einkommensverlust in Höhe von -0,37 %
- Das Medianeinkommen in Amstetten betrug 2.910 Euro und lag damit um +9,6 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,88fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Amstetten 58,3 % der Männereinkommen

Im Jahresvergleich erhöhte sich das Medianeinkommen im Bezirk Amstetten um +201 Euro (+7,40 %). Aufgrund der hohen Inflationsrate verringerte sich das reale Einkommensniveau allerdings um -0,37 %. Männer wiesen gegenüber dem Vorjahr ein um +227 Euro (+7,28 %) höheres Medianeinkommen auf, jenes der Frauen stieg um +145 Euro (+8,02 %). Unter Berücksichtigung der Teuerung schrumpfte der reale Zuwachs der Frauen auf +0,20 %, bei den Männern ergab sich sogar ein realer Rückgang des Medianeinkommens um -0,48 %. Das Einkommensniveau des Bezirks war mit 2.910 Euro um +9,6 % höher als das niederösterreichische, allerdings war die Einkommenssituation zwischen den Geschlechtern sehr unterschiedlich. Während das Medianeinkommen der Männer mit 3.348 Euro um +11,7 % höher war als das landesweite, lag das Einkommensniveau der Frauen mit 1.952 Euro um -9,3 % unter dem niederösterreichischen Vergleichswert. Daraus ergab sich auch die höchste geschlechtsspezifische Einkommensschere im Bundesland: Das Medianeinkommen der Frauen war um -41,7 % geringer als jenes der Männer. Die Ungleichheit zwischen ho-

hen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um -0,3 % auf das 3,88fache.

	Amstetten	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.687	1.711	-1,4 %
Männer	3.093	2.729	13,3 %
Gesamt	2.801	2.427	15,4 %
Angestellte			
Frauen	2.201	2.478	-11,2 %
Männer	4.402	3.874	13,6 %
Gesamt	3.172	2.971	6,8 %
Alle			
Frauen	1.952	2.151	-9,3 %
Männer	3.348	2.998	11,7 %
Gesamt	2.910	2.655	9,6 %
Ungleichheit*	3,88	3,90	-0,02

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Melk

- Gegenüber 2022 realer Einkommensverlust in Höhe von -1,56 %
- Das Medianeinkommen in Melk betrug 2.379 Euro und lag damit um -10,4 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,92fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Melk 62,9 % der Männereinkommen

Gegenüber dem Vorjahr war im Bezirk Melk ein um +137 Euro (+6,12 %) höheres Medianeinkommen zu beobachten. Dieser Zuwachs reichte aber nicht aus, um die Teuerung wettzumachen, wodurch sich das reale Einkommensniveau um -1,56 % verringerte. Bei den Männern war eine ähnliche Entwicklung zu beobachten: Das Medianeinkommen erhöhte sich um +165 Euro (+6,16 %), verringerte sich real aber um -1,52 %. Die reale Einkommensentwicklung der Frauen gestaltete sich hingegen mit +0,60 % positiv und war Folge einer vor Berücksichtigung der Inflationsrate um +8,45 % gestiegenen Medianeinkommens (+139 Euro). Im Vergleich zum landesweiten Medianeinkommen war jenes des Bezirks um -10,4 % geringer. Wäh-

rend das Einkommensniveau der Männer (2.835 Euro) um -5,5 % unter dem niederösterreichischen Medianeinkommen der Männer lag, war die Differenz bei den Frauen (1.782 Euro) mit -17,2 % deutlich stärker ausgeprägt. Einen großen Unterschied gab es auch zwischen den Medianeinkommen der Arbeiter, das um -4,1 % unter dem niederösterreichischen Vergleichswert lag, und jenem der Angestellten (-16,2 %). Die Einkommensungleichheit zwischen dem Medianeinkommen der Frauen und jenem der Männer verringerte sich um -1,3 Prozentpunkte, war mit -37,1 % aber weiterhin eine der höchsten im Bundesland. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) vergrößerte sich um +4,7 % auf das 3,92fache.

	Melk	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.581	1.711	-7,6 %
Männer	2.714	2.729	-0,6 %
Gesamt	2.327	2.427	-4,1 %
Angestellte			
Frauen	2.009	2.478	-18,9 %
Männer	3.584	3.874	-7,5 %
Gesamt	2.490	2.971	-16,2 %
Alle			
Frauen	1.782	2.151	-17,2 %
Männer	2.835	2.998	-5,5 %
Gesamt	2.379	2.655	-10,4 %
Ungleichheit*	3,92	3,90	0,03

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Scheibbs

- Gegenüber 2022 realer Einkommensverlust in Höhe von -0,56 %
- Das Medianeinkommen in Scheibbs betrug 2.797 Euro und lag damit um +5,4 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,03fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Scheibbs 62,1 % der Männereinkommen

Im Bezirk Scheibbs nahm das Medianeinkommen gegenüber dem Vorjahr um +188 Euro (+7,19 %) zu,

verringerte sich aufgrund der hohen Inflationsrate real aber um -0,56 %. Wird die Entwicklung nach Geschlechtern getrennt betrachtet, ergab sich ein freundlicheres Bild. Die Steigerung des Medianeinkommens der Frauen um +182 Euro (+10,08 %) war gleichbedeutend mit einem realen Zuwachs im Ausmaß von +2,12 %, jene bei den Männern um +272 Euro (+9,30 %) mit einem realen Anstieg von +1,39 %. Gegenüber dem niederösterreichischen Medianeinkommen war jenes im Bezirk mit 2.797 Euro um +5,4 % höher, allerdings waren die Einkommensniveaus der Frauen und Männer sehr unterschiedlich. Das Medianeinkommen der Männer lag mit 3.194 Euro um +6,5 % über dem landesweiten Einkommensniveau der Männer, jenes der Frauen war um -7,8 % geringer als das der Frauen im gesamten Bundesland. Die geschlechtsspezifische Einkommensschere verringerte sich gegenüber dem Jahr 2022 um -0,4 Prozentpunkte und betrug -37,9 %. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) erhöhte sich um +2,2 % auf das 4,03fache.

	Scheibbs	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.800	1.711	5,2 %
Männer	2.984	2.729	9,3 %
Gesamt	2.720	2.427	12,0 %
Angestellte			
Frauen	2.138	2.478	-13,7 %
Männer	3.939	3.874	1,7 %
Gesamt	3.007	2.971	1,2 %
Alle			
Frauen	1.984	2.151	-7,8 %
Männer	3.194	2.998	6,5 %
Gesamt	2.797	2.655	5,4 %
Ungleichheit*	4,03	3,90	0,14

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Waidhofen an der Ybbs

- Gegenüber 2022 realer Einkommensgewinn in Höhe von +0,47 %
- Das Medianeinkommen in Waidhofen a. d. Ybbs betrug 2.684 Euro und lag damit um +1,1 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,32fache der niedrigen (1. Dezil)

- Frauen verdienen in Waidhofen a. d. Ybbs 60,4 % der Männereinkommen

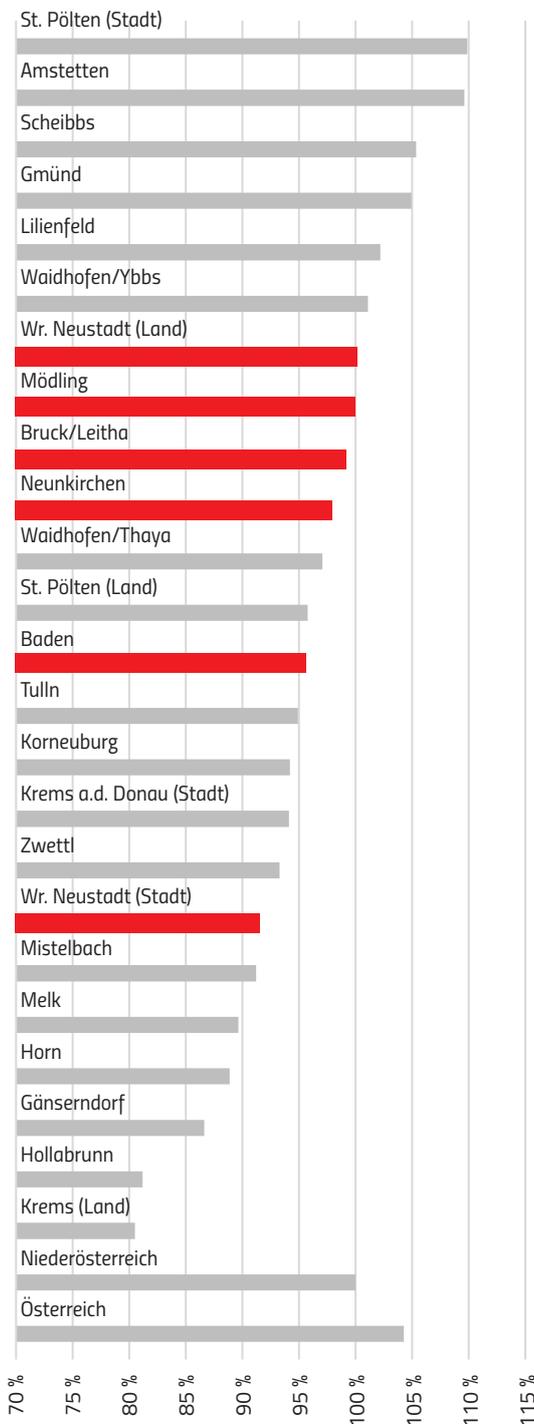
Das Medianeinkommen stieg in der Statutarstadt Waidhofen an der Ybbs im Jahresvergleich um +206 Euro (+8,30 %) und erhöhte sich damit auch nach Berücksichtigung der hohen Inflationsrate (real +0,47 %). Werden die Entwicklungen bei den Männern (+228 Euro bzw. +7,77 %) und Frauen (+128 Euro bzw. +7,17 %) separat betrachtet, reichten die Zuwächse allerdings nicht aus, um die Teuerung auszugleichen – das Medianeinkommen der Frauen ging real um -0,58 % zurück, jenes der Männer real um -0,03 %. Im Vergleich zum niederösterreichweiten Medianeinkommen war jenes in der Statutarstadt mit 2.684 Euro um +1,1 % höher. Das Medianeinkommen der Männer (3.163 Euro) lag um +5,5 % über dem niederösterreichweiten Einkommensniveau, jenes der Frauen (1.909 Euro) war allerdings um -11,3 % geringer als das Medianeinkommen der Frauen im gesamten Bundesland. Während das Medianeinkommen der Arbeiter:innen in der Statutarstadt um +7,2 % über dem landesweiten lag, war jenes der Angestellten um -4,8 % geringer. In beiden Fällen gab es allerdings deutliche Unterschiede bei den Einkommensniveaus der Frauen und Männer im Vergleich zu den niederösterreichweiten Werten. Die Ungleichheit der Medianeinkommen zwischen den Frauen und Männern war mit -39,6 % die dritthöchste in Niederösterreich, jene zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) mit dem 4,32fachen die zweithöchste.

	Waidhofen/Ybbs	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.723	1.711	0,7 %
Männer	2.985	2.729	9,4 %
Gesamt	2.602	2.427	7,2 %
Angestellte			
Frauen	2.100	2.478	-15,3 %
Männer	4.131	3.874	6,6 %
Gesamt	2.827	2.971	-4,8 %
Alle			
Frauen	1.909	2.151	-11,3 %
Männer	3.163	2.998	5,5 %
Gesamt	2.684	2.655	1,1 %
Ungleichheit*	4,32	3,90	0,43

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

3.6. Industrieviertel

Rangordnung der Bezirke nach dem Medianeinkommen im Vergleich zu NÖ



Quelle: Dachverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, eigene Berechnungen

- Das durch die Beschäftigtenzahl gewichtete Durchschnittsmedianeinkommen der Region lag um -2,3 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Das Industrieviertel war die Region mit dem dritthöchsten Einkommensniveau
- Der Einkommensunterschied zwischen dem einkommensstärksten Bezirk (Wr. Neustadt Land) und der Statutarstadt Wr. Neustadt, die das geringste regionale Medianeinkommen aufwies, lag bei 227 Euro
- Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) betrug im regionalen Durchschnitt das 3,85fache

Baden

- Gegenüber 2022 realer Einkommensverlust in Höhe von -0,26 %
- Das Medianeinkommen in Baden betrug 2.535 Euro und lag damit um -4,5 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,98fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Baden 70,8 % der Männereinkommen

Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte sich das Medianeinkommen im Bezirk Baden um +177 Euro (+7,52 %), verringerte sich aufgrund der hohen Inflationsrate allerdings real um -0,26 %. Wird die Einkommensentwicklung nach den Geschlechtern getrennt betrachtet, zeigte sich bei den Männern eine Steigerung des Medianeinkommens um +196 Euro (+7,37 %), die zu einem realen Rückgang des Einkommensniveaus um -0,40 % führte. Im Gegensatz dazu war ein Zuwachs von +163 Euro (+8,75 %) des Medianeinkommens der Frauen ausreichend, um einen realen Anstieg von +0,88 % zu erzielen. Mit einer Höhe von 2.535 Euro war das Einkommensniveau des Bezirks um -4,5 % geringer als das niederösterreichische. Sowohl das Medianeinkommen der Frauen (2.024 Euro) als auch jenes der Männer (2.859 Euro) lagen mit -5,9 % bzw. -4,6 % in ähnlicher Größenordnung unterhalb des jeweiligen landesweiten Vergleichswerts. Das Medianeinkommen der Frauen war um -29,2 % geringer als jenes der Männer, damit verringerte sich die geschlechtsspezifische Einkommensschere im Jahresvergleich um -0,9

Prozentpunkte. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich um -2,4 % auf das 3,98fache.

	Baden	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.743	1.711	1,9 %
Männer	2.593	2.729	-5,0 %
Gesamt	2.320	2.427	-4,4 %
Angestellte			
Frauen	2.369	2.478	-4,4 %
Männer	3.827	3.874	-1,2 %
Gesamt	2.960	2.971	-0,4 %
Alle			
Frauen	2.024	2.151	-5,9 %
Männer	2.859	2.998	-4,6 %
Gesamt	2.535	2.655	-4,5 %
Ungleichheit*	3,98	3,90	0,08

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Bruck an der Leitha

- Gegenüber 2022 realer Einkommensgewinn in Höhe von +1,55 %
- Das Medianeinkommen in Bruck an der Leitha betrug 2.626 Euro und lag damit um -1,1 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,71fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Bruck an der Leitha 73,7 % der Männereinkommen

Mit einem Medianeinkommen von 2.626 Euro war das Einkommensniveau im Bezirk Bruck an der Leitha um +277 Euro (+9,47 %) höher als im Vorjahr. Unter Berücksichtigung der Teuerung verringerte sich der Zuwachs auf real +1,55 %. Das Medianeinkommen der Frauen erhöhte sich um +206 Euro (+10,70 %), jenes der Männer um +242 Euro (+9,14 %), was gleichbedeutend war mit realen Steigerungen von +2,69 % bei den Frauen bzw. +1,24 % bei den Männern. Das Medianeinkommen des Bezirks lag um -1,1 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau. Mit 2.128 Euro

war das Medianeinkommen der Frauen ebenfalls um -1,1 % niedriger als der landesweite Vergleichswert, jenes der Männer war mit 2.886 Euro um -3,7 % geringer. Die Einkommensungleichheit zwischen den Geschlechtern verringerte sich um -1,0 Prozentpunkte, das Medianeinkommen der Frauen war damit um -26,3 % geringer als jenes der Männer. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich um 1,9 % auf das 3,71fache.

	Bruck/Leitha	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.789	1.711	4,6 %
Männer	2.609	2.729	-4,4 %
Gesamt	2.369	2.427	-2,4 %
Angestellte			
Frauen	2.543	2.478	2,6 %
Männer	3.996	3.874	3,1 %
Gesamt	3.199	2.971	7,7 %
Alle			
Frauen	2.128	2.151	-1,1 %
Männer	2.886	2.998	-3,7 %
Gesamt	2.626	2.655	-1,1 %
Ungleichheit*	3,71	3,90	-0,19

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Mödling

- Gegenüber 2022 realer Einkommensverlust in Höhe von -0,04 %
- Das Medianeinkommen in Mödling betrug 2.644 Euro und lag damit um -0,4 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,18fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Mödling 69,9 % der Männereinkommen

Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich das Medianeinkommen im Bezirk Mödling um +190 Euro (+7,75 %) auf 2.644 Euro. Wird die Inflationsrate bei der Einkommensentwicklung berücksichtigt, blieb das Medianeinkommen real praktisch unverändert (-0,04 %). Frauen wiesen im Jahresvergleich

ein um +143 Euro (+7,20 %) höheres Einkommensniveau auf, inflationsbereinigt verringerte es sich allerdings um real -0,56 %. Bei den Männern erhöhte sich das Medianeinkommen um +217 Euro (+7,66 %), real verringerte es sich damit um -0,13 %. Das Einkommensniveau des Bezirks lag mit 2.644 Euro um -0,4 % unter dem niederösterreichweiten. Während das Medianeinkommen der Männer mit 3.047 Euro um +1,6 % über dem landesweiten Einkommensniveau der Männer lag, war jenes der Frauen mit 2.131 Euro um -1,0 % geringer als der niederösterreichische Vergleichswert. Die Einkommensungleichheit zwischen den Geschlechtern erhöhte sich im Jahresvergleich um +0,1 Prozentpunkte. Das Medianeinkommen der Frauen war damit um -30,1 % geringer als jenes der Männer. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich um -0,9 % auf das 4,18fache und blieb damit weiterhin die dritthöchste im Bundesland.

	Mödling	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.732	1.711	1,3 %
Männer	2.608	2.729	-4,4 %
Gesamt	2.362	2.427	-2,7 %
Angestellte			
Frauen	2.319	2.478	-6,4 %
Männer	3.939	3.874	1,7 %
Gesamt	2.919	2.971	-1,8 %
Alle			
Frauen	2.131	2.151	-1,0 %
Männer	3.047	2.998	1,6 %
Gesamt	2.644	2.655	-0,4 %
Ungleichheit*	4,18	3,90	0,28

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Neunkirchen

- Gegenüber 2022 realer Einkommensgewinne in Höhe von +0,42 %
- Das Medianeinkommen in Neunkirchen betrug 2.596 Euro und lag damit um -2,2 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau

- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,88fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Neunkirchen 63,5 % der Männereinkommen

Im Vergleich zum Vorjahr stieg das Medianeinkommen im Bezirk Neunkirchen um +198 Euro (+8,26 %), was unter Berücksichtigung der Inflationsrate einem realen Anstieg um +0,42 % entspricht. Das Medianeinkommen der Männer blieb in Folge des Zuwachses um +219 Euro (+7,86 %) real praktisch unverändert (+0,05 %). Bei den Frauen war ein Anstieg des Einkommensniveaus um +128 Euro (+7,19 %) zu beobachten, real bedeutete dies einen Rückgang um -0,56 %. Gegenüber dem niederösterreichischen Medianeinkommen war jenes im Bezirk mit 2.596 Euro um -2,2 % geringer. Während das Einkommensniveau der Männer im Bezirk mit 3.000 Euro um +0,1 % über dem landesweiten lag, wiesen Frauen mit 1.904 Euro ein um -11,5 % geringeres Medianeinkommen als im gesamten Bundesland auf. Das Medianeinkommen der Angestellten war um -8,5 niedriger als das niederösterreichweite, jenes der Arbeiter:innen hingegen um +5,2 % höher. Die geschlechtsspezifische Einkommensschere vergrößerte sich gegenüber 2022 um +0,4 Prozentpunkte, Frauen wiesen im Bezirk ein um -36,5 % geringeres Medianeinkommen auf. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich um -3,0 % auf das 3,88fache.

	Neunkirchen	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.635	1.711	-4,4 %
Männer	2.878	2.729	5,5 %
Gesamt	2.553	2.427	5,2 %
Angestellte			
Frauen	2.225	2.478	-10,2 %
Männer	3.849	3.874	-0,6 %
Gesamt	2.718	2.971	-8,5 %
Alle			
Frauen	1.904	2.151	-11,5 %
Männer	3.000	2.998	0,1 %
Gesamt	2.596	2.655	-2,2 %
Ungleichheit*	3,88	3,90	-0,02

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Wr. Neustadt (Land)

- Gegenüber 2022 realer Einkommensverlust in Höhe von -0,09 %
- Das Medianeinkommen in Wr. Neustadt (Land) betrug 2.650 Euro und lag damit um -0,2 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,57fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Wr. Neustadt (Land) 70,0 % der Männereinkommen

Im Bezirk Wr. Neustadt erhöhte sich das Medianeinkommen gegenüber dem Vorjahr um +189 Euro (+7,70 %) auf 2.650 Euro. Unter Berücksichtigung der anhaltend hohen Inflationsrate verringerte sich das Einkommensniveau real um -0,09 %. Das Medianeinkommen der Männer stieg um +187 Euro (+6,91 %), was mit einem realen Rückgang im Ausmaß von -0,83 % gleichbedeutend war. Bei den Frauen war ein Anstieg des Medianeinkommens um +143 Euro (+7,61 %) zu verzeichnen, real sank das Einkommensniveau jedoch um -0,18 %. Mit einer Höhe von 2.650 Euro war das Medianeinkommen des Bezirks um -0,2 % geringer als das niederösterreichische. Frauen wiesen mit einem Medianeinkommen von 2.025 Euro eine Lücke von -5,9 % auf das landesweite Einkommensniveau ihrer Kolleginnen auf, bei den Männern (2.892 Euro) betrug der Abstand -3,5 %. Während das Medianeinkommen der Angestellten um -3,8 % unter dem niederösterreichischen Vergleichswert lag, war jenes der Arbeiter:innen im Bezirk um +6,7 % höher. Das Medianeinkommen der Frauen war um -30,0 % geringer als jenes der Männer, damit verringerte sich die Einkommensschere im Jahresvergleich um -0,5 Prozentpunkte. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich um 0,7 % auf das 3,57fache und war die viertgeringste im Bundesland.

	Wr. Neustadt (Land)	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.782	1.711	4,2 %
Männer	2.757	2.729	1,0 %
Gesamt	2.590	2.427	6,7 %
Angestellte			
Frauen	2.280	2.478	-8,0 %
Männer	3.965	3.874	2,3 %
Gesamt	2.859	2.971	-3,8 %
Alle			
Frauen	2.025	2.151	-5,9 %
Männer	2.892	2.998	-3,5 %
Gesamt	2.650	2.655	-0,2 %
Ungleichheit*	3,57	3,90	-0,33

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Wr. Neustadt (Stadt)

- Gegenüber 2022 realer Einkommensverlust in Höhe von -0,10 %
- Das Medianeinkommen in Wr. Neustadt (Stadt) betrug 2.423 Euro und lag damit um -8,7 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,79fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Wr. Neustadt (Stadt) 73,7 % der Männereinkommen

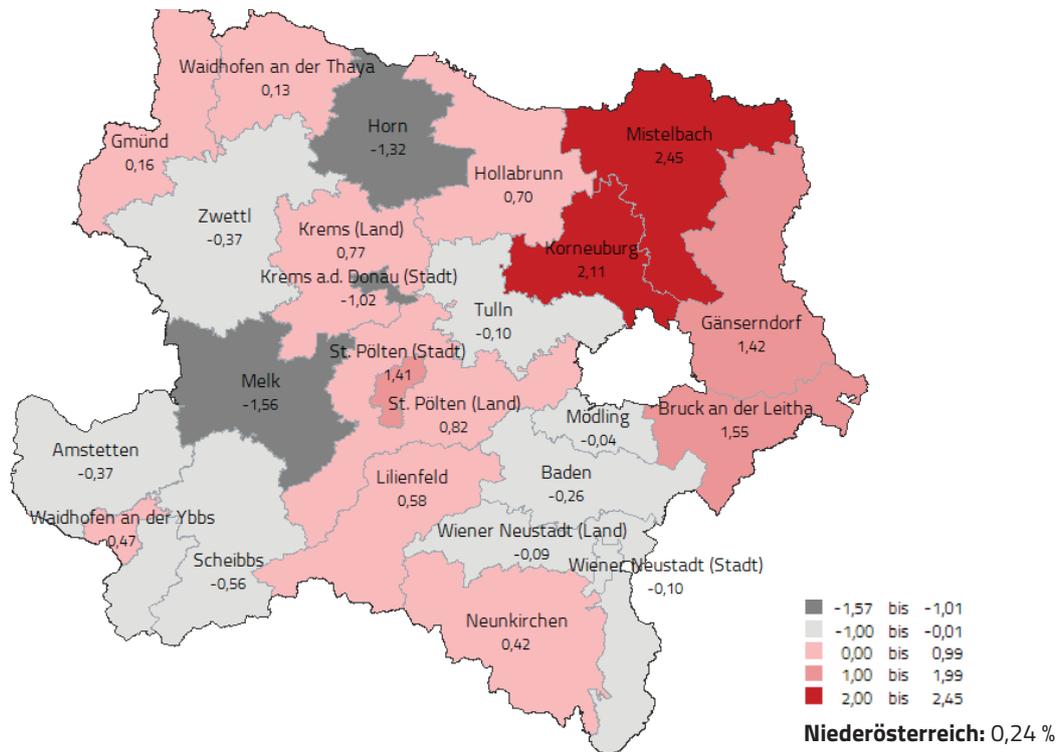
Im Jahresvergleich erhöhte sich das Medianeinkommen der Statutarstadt Wr. Neustadt um +173 Euro (+7,70 %). Aufgrund der anhaltenden Teuerung verringerte sich das reale Einkommensniveau jedoch um -0,10 %. Während ein Einkommenszuwachs von +145 Euro (+7,62 %) bei den Frauen ebenfalls einen realen Rückgang des Medianeinkommens

(-0,16 %) bedeutete, war bei den Männern mit +207 Euro (+8,08 %) ein realer Zuwachs des Einkommensniveaus um +0,26 % zu beobachten. Das Medianeinkommen der Statutarstadt lag mit 2.423 Euro um -8,7 % unter dem niederösterreichweiten. Bei den Frauen (2.045 Euro) war mit -4,9 % ein geringerer Abstand zum landesweiten Einkommensniveau zu beobachten als bei den Männern, die zum niederösterreichischen Vergleichswert eine Differenz von -7,5 % aufwiesen. Angestellte wiesen mit 14,6 % einen höheren Abstand zum landesweiten Einkommensniveau auf als Arbeiter:innen (5,3 %). Die Einkommensschere zwischen den Geschlechtern war mit einem um -26,3 % geringeren Medianeinkommen der Frauen die viertgeringste im Bundesland, erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr allerdings um +0,3 Prozentpunkte. Auch die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) vergrößerte sich (+0,2 %) und lag beim 3,79fachen.

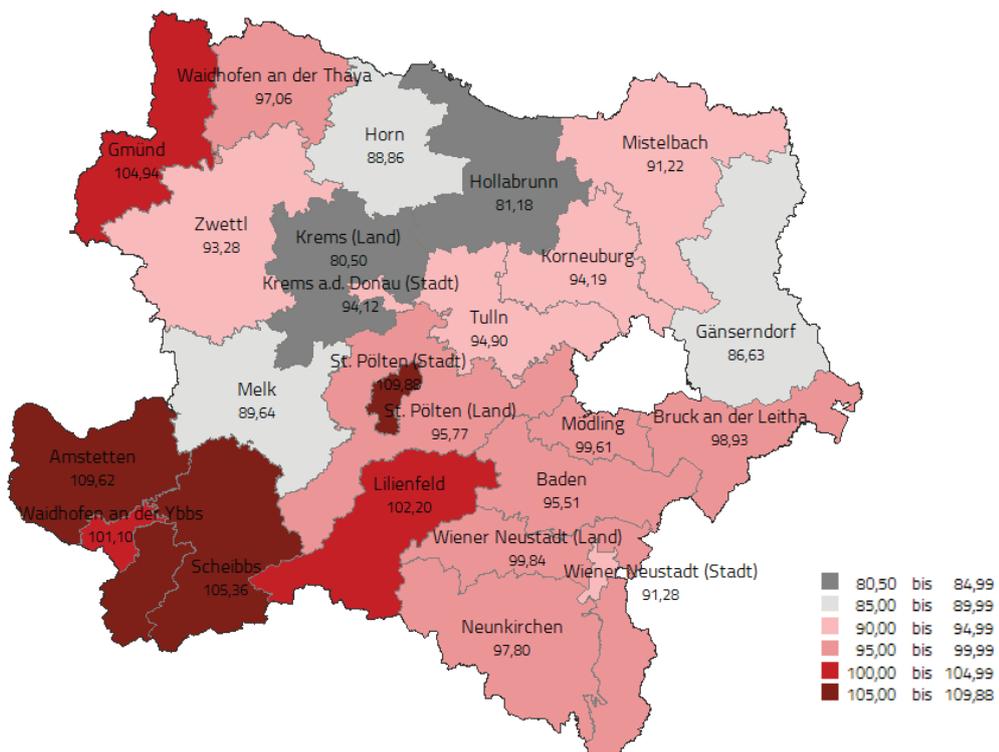
	Wr. Neustadt (Stadt)	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.782	1.711	4,2 %
Männer	2.617	2.729	-4,1 %
Gesamt	2.298	2.427	-5,3 %
Angestellte			
Frauen	2.255	2.478	-9,0 %
Männer	3.314	3.874	-14,5 %
Gesamt	2.536	2.971	-14,6 %
Alle			
Frauen	2.045	2.151	-4,9 %
Männer	2.775	2.998	-7,5 %
Gesamt	2.423	2.655	-8,7 %
Ungleichheit*	3,79	3,90	-0,11

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

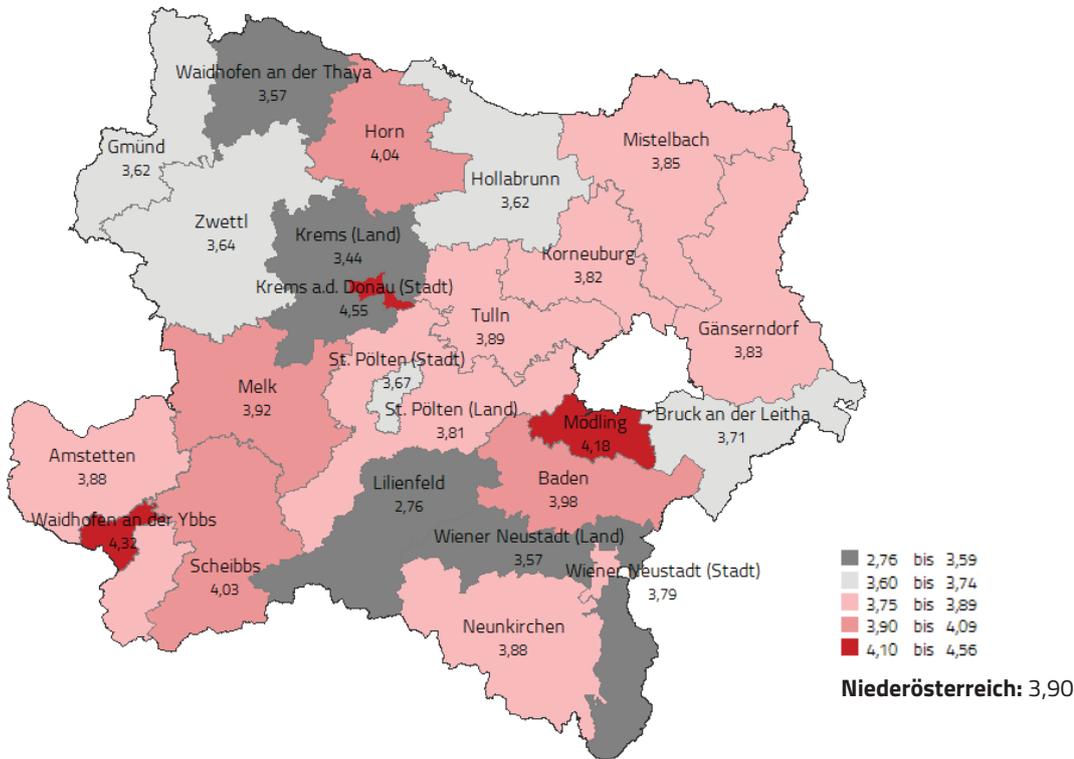
1. Entwicklung der realen Medianeinkommen in Niederösterreich 2023 im Vergleich zu 2022 in %



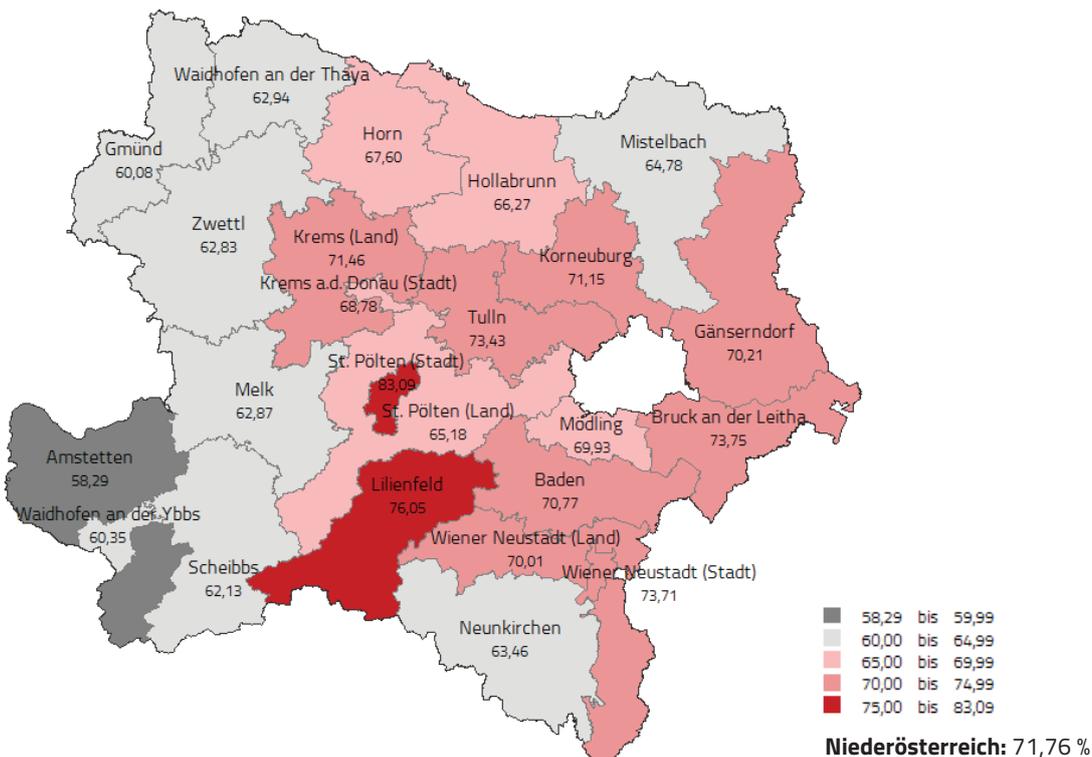
2. Einkommensniveau in den Bezirken im Vergleich zu Niederösterreich 2023 in %



3. Ungleichheit zwischen dem 9. und 1. Einkommensdezil in Niederösterreich 2023



4. Ungleichheit zwischen dem Medianeinkommen der Frauen und der Männer in Niederösterreich 2023 in %



Entwicklung der Medianeinkommen							
Medianeinkommen	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2018 vs 2023 real in %
Amstetten	2.430	2.518	2.551	2.600	2.709	2.910	-3,3 %
Baden	2.154	2.209	2.253	2.286	2.358	2.535	-5,0 %
Bruck/Leitha	2.211	2.262	2.309	2.374	2.399	2.626	-4,2 %
Gänserndorf	1.876	1.923	1.984	2.019	2.103	2.300	-1,1 %
Gmünd	2.278	2.350	2.417	2.462	2.580	2.786	-1,3 %
Hollabrunn	1.694	1.788	1.878	1.903	1.985	2.155	2,7 %
Horn	1.952	2.000	2.080	2.125	2.217	2.359	-2,5 %
Korneuburg	2.034	2.105	2.166	2.201	2.271	2.500	-0,8 %
Krems a.d. Donau (Stadt)	2.082	2.074	2.181	2.231	2.342	2.499	-3,1 %
Krems (Land)	1.671	1.736	1.818	1.889	1.967	2.137	3,2 %
Lilienfeld	2.198	2.263	2.326	2.388	2.502	2.713	-0,4 %
Melk	2.024	2.089	2.139	2.167	2.242	2.379	-5,1 %
Mistelbach	1.947	1.987	2.048	2.116	2.193	2.421	0,4 %
Mödling	2.189	2.236	2.313	2.380	2.454	2.644	-2,5 %
Neunkirchen	2.189	2.269	2.293	2.325	2.398	2.596	-4,3 %
St. Pölten (Land)	2.100	2.183	2.216	2.238	2.339	2.542	-2,3 %
St. Pölten (Stadt)	2.298	2.368	2.553	2.595	2.668	2.917	2,4 %
Scheibbs	2.295	2.363	2.413	2.470	2.609	2.797	-1,6 %
Tulln	2.049	2.132	2.195	2.236	2.339	2.519	-0,8 %
Waidhofen/Thaya	2.116	2.205	2.238	2.293	2.387	2.577	-1,7 %
Waidhofen/Ybbs	2.300	2.359	2.373	2.386	2.478	2.684	-5,8 %
Wr. Neustadt (Land)	2.211	2.286	2.355	2.385	2.461	2.650	-3,3 %
Wr. Neustadt (Stadt)	1.987	2.061	2.126	2.157	2.250	2.423	-1,6 %
Zwettl	2.067	2.143	2.180	2.236	2.306	2.476	-3,3 %
Niederösterreich	2.171	2.235	2.321	2.369	2.457	2.655	-1,3 %
Österreich	2.270	2.349	2.432	2.484	2.568	2.768	-1,6 %

Entwicklung der Bezirksrangordnung nach dem Medianeinkommen							
Ranking	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2023 vs 2018
Amstetten	1	1	1	1	1	2	-1
Baden	11	11	11	12	12	13	-2
Bruck/Leitha*	6	9	8	9	9	9	-3
Gänserndorf	22	22	22	22	22	22	0
Gmünd	5	5	3	4	4	4	1
Hollabrunn	23	23	23	23	23	23	0
Horn	20	20	20	20	20	21	-1
Korneuburg*	17	16	16	17	17	15	2
Krems a.d. Donau (Stadt)	14	18	18	16	13	16	-2
Krems (Land)	24	24	24	24	24	24	0
Lilienfeld	8	8	7	5	5	5	3
Melk	18	17	17	18	19	20	-2
Mistelbach	21	21	21	21	21	19	2
Mödling	9	10	10	8	8	8	1
Neunkirchen	10	7	9	10	10	10	0
St. Pölten (Land)*	13	13	13	13	14	12	1
St. Pölten (Stadt)	3	2	4	2	2	1	2
Scheibbs	4	3	2	3	3	3	1
Tulln*	16	15	14	14	15	14	2
Waidhofen/Thaya	12	12	12	11	11	11	1
Waidhofen/Ybbs	2	4	5	6	6	6	-4
Wr. Neustadt (Land)	7	6	6	7	7	7	0
Wr. Neustadt (Stadt)	19	19	19	19	18	18	1
Zwettl	15	14	15	15	16	17	-2

*Durch die Auflösung des Bezirks Wien-Umgebung Ende 2016 wurden die folgenden Bezirke um die angeführten Gemeinden erweitert: Korneuburg um Gerasdorf; St. Pölten (Land) um Gablitz, Mauerbach, Pressbaum, Purkersdorf, Tullnerbach und Wolfsgraben; Tulln um Klosterneuburg; Bruck an der Leitha um Ebergassing, Fischamend, Gramatneusiedl, Himberg, Klein-Neusiedl, Lanzendorf, Leopoldsdorf, Maria-Lanzendorf, Moosbrunn, Rauchenwarth, Schwadorf, Schwechat und Zwölfaxing.

Einkommensdezile Gesamt									
Gesamt	1. Dezil	2. Dezil	3. Dezil	4. Dezil	Median	6. Dezil	7. Dezil	8. Dezil	9. Dezil
Amstetten	1.306	1.820	2.208	2.569	2.910	3.250	3.630	4.143	5.063
Baden	1.197	1.618	1.950	2.237	2.535	2.851	3.214	3.729	4.761
Bruck/Leitha	1.376	1.783	2.076	2.349	2.626	2.935	3.353	3.981	5.104
Gänserndorf	1.124	1.499	1.731	2.003	2.300	2.591	2.910	3.349	4.301
Gmünd	1.263	1.756	2.149	2.500	2.786	3.075	3.351	3.755	4.573
Hollabrunn	1.000	1.330	1.623	1.875	2.155	2.411	2.697	3.044	3.620
Horn	1.048	1.444	1.797	2.085	2.359	2.652	2.968	3.375	4.232
Korneuburg	1.227	1.638	1.920	2.199	2.500	2.824	3.180	3.710	4.689
Krems a.d. Donau (Stadt)	1.101	1.566	1.868	2.151	2.499	2.883	3.326	3.958	5.014
Krems (Land)	1.048	1.413	1.702	1.896	2.137	2.410	2.706	3.046	3.602
Lilienfeld	1.479	2.034	2.289	2.509	2.713	2.915	3.146	3.478	4.088
Melk	1.032	1.441	1.787	2.077	2.379	2.689	2.990	3.335	4.049
Mistelbach	1.077	1.467	1.800	2.121	2.421	2.694	3.007	3.363	4.147
Mödling	1.293	1.700	2.007	2.318	2.644	3.010	3.478	4.200	5.401
Neunkirchen	1.189	1.609	1.936	2.284	2.596	2.905	3.223	3.675	4.613
St. Pölten (Land)	1.161	1.579	1.863	2.200	2.542	2.840	3.172	3.587	4.423
St. Pölten (Stadt)	1.407	1.852	2.192	2.557	2.917	3.277	3.686	4.242	5.169
Scheibbs	1.187	1.664	2.079	2.475	2.797	3.073	3.398	3.855	4.789
Tulln	1.159	1.609	1.913	2.235	2.519	2.805	3.135	3.583	4.512
Waidhofen/Thaya	1.191	1.611	1.917	2.273	2.577	2.856	3.114	3.507	4.250
Waidhofen/Ybbs	1.062	1.527	1.972	2.364	2.684	2.974	3.237	3.665	4.592
Wr. Neustadt (Land)	1.263	1.726	2.079	2.389	2.650	2.876	3.150	3.586	4.505
Wr. Neustadt (Stadt)	1.127	1.576	1.877	2.143	2.423	2.700	2.995	3.421	4.267
Zwettl	1.113	1.514	1.889	2.186	2.476	2.715	3.010	3.352	4.049
Niederösterreich	1.269	1.698	2.025	2.340	2.655	2.979	3.355	3.901	4.944
Österreich	1.290	1.752	2.108	2.441	2.768	3.117	3.543	4.173	5.268

Einkommensdezile Männer									
Männer	1. Dezil	2. Dezil	3. Dezil	4. Dezil	Median	6. Dezil	7. Dezil	8. Dezil	9. Dezil
Amstetten	1.997	2.457	2.780	3.069	3.348	3.651	4.022	4.578	5.457
Baden	1.476	1.980	2.307	2.581	2.859	3.162	3.539	4.131	5.261
Bruck/Leitha	1.639	2.040	2.349	2.618	2.886	3.222	3.676	4.369	5.515
Gänserndorf	1.341	1.711	2.057	2.353	2.589	2.841	3.134	3.612	4.665
Gmünd	2.007	2.465	2.726	2.949	3.163	3.371	3.666	4.123	5.014
Hollabrunn	1.235	1.732	2.058	2.312	2.544	2.747	3.000	3.315	3.984
Horn	1.375	1.941	2.273	2.515	2.738	3.016	3.329	3.809	4.845
Korneuburg	1.459	1.905	2.232	2.519	2.802	3.085	3.444	3.988	5.049
Krems a.d. Donau (Stadt)	1.302	1.874	2.268	2.649	2.995	3.359	3.855	4.563	5.623
Krems (Land)	1.298	1.708	1.974	2.254	2.514	2.740	2.985	3.295	3.896
Lilienfeld	2.043	2.312	2.527	2.733	2.910	3.097	3.339	3.681	4.401
Melk	1.445	1.989	2.349	2.614	2.835	3.051	3.287	3.657	4.498
Mistelbach	1.393	1.943	2.293	2.550	2.757	3.013	3.264	3.669	4.591
Mödling	1.622	2.077	2.415	2.723	3.047	3.444	4.008	4.833	5.829
Neunkirchen	1.650	2.185	2.517	2.775	3.000	3.249	3.563	4.074	5.090
St. Pölten (Land)	1.488	1.951	2.380	2.655	2.900	3.159	3.455	3.904	4.862
St. Pölten (Stadt)	1.624	2.177	2.571	2.913	3.255	3.634	4.126	4.862	5.707
Scheibbs	1.849	2.360	2.701	2.968	3.194	3.460	3.791	4.311	5.277
Tulln	1.447	1.916	2.287	2.550	2.793	3.045	3.366	3.860	4.853
Waidhofen/Thaya	1.683	2.205	2.517	2.757	2.967	3.174	3.452	3.855	4.765
Waidhofen/Ybbs	1.855	2.427	2.743	2.971	3.163	3.405	3.717	4.279	5.415
Wr. Neustadt (Land)	1.706	2.181	2.481	2.699	2.892	3.114	3.430	3.938	4.950
Wr. Neustadt (Stadt)	1.317	1.904	2.258	2.542	2.775	3.020	3.334	3.849	4.917
Zwettl	1.711	2.185	2.467	2.656	2.857	3.086	3.329	3.679	4.553
Niederösterreich	1.635	2.103	2.442	2.722	2.998	3.299	3.697	4.333	5.457
Österreich	1.682	2.196	2.556	2.859	3.164	3.518	4.000	4.719	5.733

Einkommensdezile Frauen									
Frauen	1. Dezil	2. Dezil	3. Dezil	4. Dezil	Median	6. Dezil	7. Dezil	8. Dezil	9. Dezil
Amstetten	988	1.246	1.497	1.726	1.952	2.183	2.481	2.922	3.598
Baden	1.000	1.321	1.573	1.807	2.024	2.268	2.600	3.048	3.809
Bruck/Leitha	1.145	1.465	1.716	1.931	2.128	2.375	2.686	3.160	4.029
Gänserndorf	959	1.236	1.464	1.673	1.818	2.026	2.316	2.774	3.568
Gmünd	965	1.227	1.455	1.689	1.900	2.136	2.411	2.806	3.495
Hollabrunn	876	1.113	1.317	1.495	1.686	1.872	2.100	2.396	2.979
Horn	939	1.178	1.410	1.647	1.851	2.090	2.362	2.754	3.313
Korneuburg	1.034	1.325	1.576	1.785	1.994	2.223	2.558	3.061	3.933
Krems a.d. Donau (Stadt)	1.007	1.351	1.635	1.847	2.060	2.312	2.684	3.192	4.089
Krems (Land)	917	1.170	1.401	1.638	1.797	1.970	2.179	2.483	3.039
Lilienfeld	1.031	1.378	1.687	1.991	2.213	2.437	2.652	2.900	3.369
Melk	891	1.136	1.355	1.569	1.782	1.966	2.186	2.511	3.141
Mistelbach	926	1.163	1.375	1.590	1.786	2.007	2.295	2.657	3.304
Mödling	1.113	1.434	1.679	1.902	2.131	2.423	2.816	3.359	4.294
Neunkirchen	993	1.259	1.499	1.711	1.904	2.150	2.441	2.857	3.632
St. Pölten (Land)	969	1.254	1.500	1.696	1.890	2.130	2.454	2.909	3.603
St. Pölten (Stadt)	1.335	1.742	2.063	2.357	2.704	3.085	3.475	3.961	4.725
Scheibbs	939	1.226	1.466	1.731	1.984	2.266	2.658	2.961	3.557
Tulln	991	1.310	1.576	1.811	2.051	2.334	2.678	3.113	3.891
Waidhofen/Thaya	958	1.245	1.475	1.682	1.868	2.105	2.407	2.720	3.258
Waidhofen/Ybbs	887	1.135	1.394	1.677	1.909	2.219	2.488	2.806	3.317
Wr. Neustadt (Land)	999	1.285	1.543	1.790	2.025	2.274	2.582	2.906	3.509
Wr. Neustadt (Stadt)	1.038	1.380	1.645	1.851	2.045	2.279	2.568	2.913	3.559
Zwettl	892	1.145	1.359	1.565	1.795	2.003	2.254	2.589	3.133
Niederösterreich	1.089	1.409	1.678	1.906	2.151	2.448	2.825	3.326	4.148
Österreich	1.118	1.454	1.748	2.006	2.281	2.594	2.979	3.500	4.384

4. DATENBASIS

Die vorliegende Arbeit beruht auf Datenmaterial des Dachverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger. Im Jahr 2023 wurden niederösterreichweit 715.375 Personen statistisch erfasst, österreichweit waren es 4.350.973 Personen. Erfasst wurden alle Arbeiter:innen und Angestellte, ausgenommen Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und pragmatisierte Bedienstete. Unter den Bediensteten des Bundes und des Landes fließen aber die Einkommen der Vertragsbediensteten sehr wohl in die Einkommensdaten ein. Diese Beschäftigten werden vom Hauptverband über den Träger der gesetzlichen Pensionsversicherung erfasst und bei derartigen Auswertungen der jeweiligen Arbeitnehmer:innengruppe (Arbeiter:innen bzw. Angestellte) zugerechnet. Es wurden Einkommen bis zur Höchstbeitragsgrundlage (im Jahr 2023 5.850 Euro brutto/ Monat) berücksichtigt.

Maßgebend für die Zuordnung der erfassten Personen zu einem Bundesland oder Bezirk ist der Beschäftigungsort. Diese Zuordnung lässt, im Gegensatz zur Lohnsteuerstatistik der Statistik Austria, auch Aussagen über Standortaktivitäten zu.

Grundlage für die Berechnung des Monatseinkommens bilden die Summe aller beitragspflichtigen Monatseinkommen eines Kalenderjahres und die Summe der Versicherungstage. Berücksichtigt wurden somit auch unterjährige Dienstverhältnisse, deren Dauer kürzer als ein Jahr war.

Alle Angaben beziehen sich auf den Median, nicht auf das arithmetische Mittel (Durchschnitt). Werden die Einkommen ihrer Größe nach gereiht, kann das Medianeinkommen ermittelt werden. Es sagt aus, dass 50 % der Arbeitnehmer:innen höchstens diesen Betrag und 50 % zumindest das ausgewiesene Bruttoeinkommen erzielen. Das Medianeinkommen ist für die Verteilung der Einkommen repräsentativer, da das durchschnittliche Einkommen durch besonders hohe Einkommen nach oben verschoben wird. Beispiel: Die Monatseinkommen von fünf Personen betragen 1.200, 1.500, 2.000, 2.600 und 4.000 Euro brutto. Der Median liegt hier bei 2.000 Euro, das arithmetische Mittel bei 2.260 Euro. Aufgrund der Höchstbemessungsgrundlage wird die Verzerrung der Verteilung durch das

durchschnittliche Einkommen zwar verringert, dennoch lag es in Niederösterreich 2023 mit 2.860 Euro um +7,7 % über dem niederösterreichischen Medianeinkommen (2.655 Euro).

Um eine bessere Vergleichbarkeit zu erreichen, wird das vom Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger ausgewiesene Bruttoeinkommen inklusive anteiliger Sonderzahlungen auf 14 Bruttoeinkommen umgerechnet (12 Monatsbezüge plus Urlaubs- und Weihnachtsgeld).

Zu beachten ist, dass die für das angegebene Einkommen geleistete Arbeitszeit in den vom Hauptverband zur Verfügung gestellten Daten keine Berücksichtigung findet. Erhöhte Teilzeitbeschäftigung, insbesondere der Frauen, lässt das Medianeinkommen tendenziell sinken, während verstärkte Überstundenleistungen in die entgegengesetzte Richtung wirken. Welcher dieser Effekte in welchem Ausmaß auf das Medianeinkommen wirkt, kann auf Basis der vorhandenen Daten nicht abgeschätzt werden. Im Jahr 2023 lag die Teilzeitquote der in Niederösterreich unselbstständig beschäftigten Frauen bei 50,4 %, die der unselbstständig beschäftigten Männer lag bei 10,9 % (Quelle: Statistik Austria, Arbeitsmarktstatistiken 2023).

In der Studie wird hauptsächlich die reale, d.h. die inflationsbereinigte Einkommensentwicklung betrachtet. Die Berücksichtigung der jährlichen Preissteigerung ergibt gegenüber der bloßen Betrachtung von nominellen Einkommenszuwächsen ein realistischeres Bild der tatsächlichen Einkommensentwicklung. Die nominellen Werte wurden dazu mit dem Verbraucherpreisindex gewichtet. Der durch die Teuerung bedingte Kaufkraftverlust findet damit Berücksichtigung. Die nationale Inflationsrate betrug in Österreich im Jahr 2023 durchschnittlich +7,8 % (Quelle: Statistik Austria). Nicht berücksichtigt wurden in der vorliegenden Analyse unterschiedliche Entwicklungen nach Warengruppen, die beispielsweise für Waren des wöchentlichen und täglichen Bedarfs mit +6,8 % bzw. +11,0 % vom Verbraucherpreisindex unterschiedliche Preisentwicklungen aufwiesen (vergleiche Mini- bzw. Mikrowarenkorb der Statistik Austria).

GLOSSAR

Brutto-und Nettoeinkommen

Das Bruttoeinkommen von unselbstständig Beschäftigten ist jenes Arbeitsentgelt, von dem Sozialversicherungsbeiträge und Lohnsteuer noch nicht abgezogen wurden. Sind Sozialversicherungsbeiträge und Lohnsteuer abgezogen, wird vom Nettoeinkommen gesprochen. In den Kollektivverträgen wird die Untergrenze der Bruttolöhne und -gehälter festgelegt. Sofern nicht anders angegeben, werden in der Einkommensanalyse Bruttoeinkommen herangezogen.

Bruttoinlandsprodukt (BIP)

Das Bruttoinlandsprodukt entspricht dem Geldwert aller innerhalb eines Landes am Markt erzeugten Waren und erbrachten Dienstleistungen. Vorleistungen, die in den Produktionsprozess einfließen, werden abgezogen. Das Bruttoinlandsprodukt ist das Maß für die gesamtwirtschaftliche Produktion in einer Volkswirtschaft.

Dezil

Werden die Einkommen der unselbstständig Beschäftigten der Größe nach aufsteigend angeordnet und der Personenanzahl nach in zehn gleichgroße Gruppen geteilt, entspricht der Dezilswert der entsprechenden Einkommensobergrenze der jeweiligen Personengruppe. Das 2. Dezil weist entsprechend die Einkommensobergrenze der untersten 20 % aus – in Niederösterreich 2023: 1.698 Euro. Sprich 20 % der erfassten unselbstständig Beschäftigten in Niederösterreich haben ein Einkommen, das maximal 1.698 Euro entspricht, 80 % eines, das zumindest 1.698 Euro entspricht. Beim 5. Dezil oder Median (2023: 2.655 Euro) liegt die Einkommenshöhe der unteren Hälfte der Verteilung maximal bei diesem Wert, die obere Hälfte hat Einkommen, die zumindest gleich Groß oder größer dem Medianeinkommen sind.

Inflation

Die Inflation misst die nach dem Konsumverhalten gewichteten Preissteigerungen in einem repräsentativen Warenkorb. Sie bringt den Anstieg des allgemeinen Preisniveaus zum Ausdruck.

Lohnstückkosten

Lohnstückkosten drücken die Arbeitskosten je produzierter Einheit aus. Sie gelten als Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit und werden aufgrund besserer Datenverfügbarkeit (z.B. gegenüber

Kapitalkosten) für internationale Vergleiche herangezogen (-> Wettbewerbsfähigkeit).

Kaufkraft

Unter Kaufkraft wird das den privaten Haushalten für Konsumzwecke zur Verfügung stehende Einkommen verstanden. Die daraus resultierenden Konsumausgaben bilden die wichtigste Nachfragekomponente des Bruttoinlandsprodukts. Investitionen, Staatsausgaben und Nettoexporte stellen die restlichen Nachfragekomponenten dar.

Median

Das Medianeinkommen der unselbstständig Beschäftigten gibt jene Einkommenshöhe an, welche die eine Hälfte der Arbeitnehmer:innen maximal und die andere Hälfte zumindest erzielt. Während das Durchschnittseinkommen (Summe aller Einkommen dividiert durch die Anzahl der Einkommensbezieher:innen) sensibel auf Extremwerte reagiert, erweist sich der Median hier robust.

Nominell

Beispielsweise nominelle Einkommen (Brutto- und Nettoeinkommen), die in Geld gemessen werden. Das nominelle Einkommen sagt nichts über das Ausmaß an Waren und Dienstleistungen aus, das mit diesem Betrag erworben werden kann (-> Real).

Real

Menge an Waren und Dienstleistungen, die mit einem gegebenen (nominellen) Einkommen gekauft werden kann. Bei Einkommensveränderungen (-> Nominell) müssen deshalb Preisentwicklungen von Waren und Dienstleistungen (-> Inflation) berücksichtigt werden, damit eine Aussage darüber getroffen werden kann, ob sich eine Person oder ein Haushalt aufgrund einer Einkommensentwicklung mehr oder weniger Waren und Dienstleistungen leisten kann.

Wettbewerbsfähigkeit

Unter Wettbewerbsfähigkeit wird die Summe all jener Faktoren verstanden, welche die Absatzmöglichkeiten auf dem Weltmarkt beeinflussen. Neben preislichen Wettbewerbsfaktoren wie den Lohnstückkosten, den Material- und Finanzierungskosten, Produktionssteuern oder der Gewinnmarge existieren auch nicht-preisliche Wettbewerbsfaktoren, die u.a. Qualität und Komplexität der Produkte, Bildungsniveau, Innovationsfähigkeit und Infrastruktur umfassen.

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Niederösterreich

AK-Platz 1, 3100 St. Pölten



SERVICENUMMER

05 7171-0
mailbox@aknoe.at
noe.arbeiterkammer.at

ÖFFNUNGSZEITEN

Montag bis Donnerstag 8 – 16 Uhr
Freitag 8 – 12 Uhr

BERATUNGSSTELLEN

DW

Amstetten , Wiener Straße 55, 3300 Amstetten	25150
Baden , Wassergasse 31, 2500 Baden	25250
Flughafen-Wien , Office Park 3 - Objekt 682, 2. OG - Top 290, 1300 Wien	27950
Gänserndorf , Wiener Straße 7a, 2230 Gänserndorf	25350
Gmünd , Weitraer Straße 19, 3950 Gmünd	25450
Hainburg , Oppitzgasse 1, 2410 Hainburg	25650
Hollabrunn , Brunthalgasse 30, 2020 Hollabrunn	25750
Horn , Spitalgasse 25, 3580 Horn	25850
Korneuburg , Gärtnergasse 1, 2100 Korneuburg	25950
Krems , Wiener Straße 24, 3500 Krems	26050
Lilienfeld , Pyrkerstraße 3, 3180 Lilienfeld	26150
Melk , Hummelstraße 1, 3390 Melk	26250
Mistelbach , Josef-Dunkl-Straße 2, 2130 Mistelbach	26350
Mödling , Franz-Skribany-Gasse 6, 2340 Mödling	26450
Neunkirchen , Würflacher Straße 1, 2620 Neunkirchen	26750
Scheibbs , Bürgerhofstraße 5, 3270 Scheibbs	26850
Schwechat , Sendnergasse 7, 2320 Schwechat	26950
SCS , Bürocenter B1/1A, 2334 Vösendorf	27050
St. Pölten , AK-Platz 1, 3100 St. Pölten	27150
Tulln , Rudolf-Buchinger-Straße 27 – 29, 3430 Tulln	27250
Waidhofen , Thayastraße 5, 3830 Waidhofen/Thaya	27350
Wien , Plößlgasse 2, 1040 Wien	27650
Wr. Neustadt , Babenbergerring 9b, 2700 Wr. Neustadt	27450
Zwettl , Gerungser Straße 31, 3910 Zwettl	27550

ÖSTERREICHISCHER

GEWERKSCHAFTSBUND

Landesorganisation Niederösterreich
AK-Platz 1, 3100 St. Pölten
niederösterreich@oegb.at



AK-BLITZ-App

noe.arbeiterkammer.at/akblitz



instagram

instagram.com/ak.niederoesterreich



Facebook

facebook.com/ak.niederoesterreich



YouTube

www.youtube.com/aknoetube



AK-App

noe.arbeiterkammer.at/app



Broschüren

noe.arbeiterkammer.at/broschueren

IMPRESSUM

Herausgeber, Medieninhaber
und Redaktion:

Kammer für Arbeiter und
Angestellte für Niederösterreich
AK-Platz 1, 3100 St. Pölten

Telefon: 05 7171-0
Hersteller: Eigenvervielfältigung
Stand: 2024